© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

Erforschung der Diversität
von gestern und heute

für die Welt von morgen

# GfBS News

Informationen für Mitglieder der Gesellschaft

Organismen
Diversität
Evolution

GfBS
Gesellschaft für Biologische
Systematik

**Newsletter**
**12/2004**

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

# Impressum

Herausgeber: Gesellschaft für Biologische Systematik e. V.
Schriftleitung: Dieter Waloßek und Andreas Maas
Sektion Biosystematische Dokumentation, Universität Ulm
Helmholtzstraße 20, 89081 Ulm
Tel. 0731-5031000, Fax 0731-5031009
E-Mail: dieter.waloszek@biologie.uni-ulm.de
andreas.maas@biologie.uni-ulm.de
Druck: Druckhaus Dresden GmbH, Bärensteiner Str. 30, 01277 Dresden
Ulm, im April 2004

**Webseite der *GfBS*:** **http://www.gfbs-home.de**
**Einstiegsadresse AG Junge Systematiker:** **http://www.gfbs-home.de/jusys/**
**Einstiegsadresse AG Kuratoren:** **http://www.gfbs-home.de/kuratoren/**
**7. Jahrestagung der *GfBS*:**
**http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de/gfbs/Tagungen/gfbstag04/tagung04.html**

**Wichtiger Hinweis**: Bitte beachten Sie die Anoncen der Verlage **VCH** (S. 21), **Taylor & Francis** (S. 44), **Elsevier** (Innenseite Cover) und **Brill** (Außenseite Cover).

Wichtiger Hinweis: Artikel dieses Newsletters geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und obliegen deren Verantwortung (vorbehaltlich redaktioneller Kürzungen aus Platzgründungen).

Abb. 1 zu Artikel auf Seite 28: Lebender Riesenkalmar (*Architeuthis* sp.) in einem Gezeitentümpel an der japanischen Küste (Foto: Privat/Internetz).

Erstellt auf Apple-Computern

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Tätigkeitsbericht des bisherigen Präsidenten für 2002 und das laufende Jahr 2003

**Mitgliedschaft**
Zum Jahresende 2002 wurden 12 Austritte wirksam, womit 494 Mitglieder zum 1. Januar 2003 registriert waren, abzüglich 6 Personen, die 3 Jahre lang keinen Beitrag zahlten und die durch Vorstandsbeschluss aufgrund dessen ausgeschlossen wurden. Der aktuelle Mitgliederstand von 508 Personen (September 03) zeigt demgegenüber eine geringfügige Steigerung.

**Osteuropa-Patenschaften**
Der bereits vor längerem beschlossene Osteuropa-Fonds für gesponserte Mitgliedschaften von Wissenschaftlern aus dem ehemaligen Ostblock wurde 2003 erstmals umgesetzt. Für folgende Personen wurde eine Patenschaft übernommen: Dr. Ilone Muskó (Ungarische Akademie der Wissenschaften, Tihany – *GfBS*-Patenschaft); Dr. Ilene Negoescu (Museum für Naturkunde, Bukarest – *GfBS*-Patenschaft); Dr. Marina Malyutina (Ozeanographisches Institut Wladiwostok – Patenschaft durch Prof. Wägele) und Prof. Dr. Mincho Ancev (Botanische Sammlung, Sofia – *GfBS*-Patenschaft), Dr. N. Ananjeva (Zoologisches Museum St. Petersburg – *GfBS*-Patenschaft), Prof. V. Malakov (Dep. Invertebr. Zoology, Moscow State Univ. – Patenschaft Prof. Sudhaus), Dr. A. Lelej (Institut für Pedobiologie, Wladiwostok – *GfBS*-Patenschaft).

**Arbeitsgruppen**
Wie in den Vorjahren unterstützte der Vorstand die Arbeit der Arbeitsgruppen der Gesellschaft. Für die AG Kustoden entwickelte Frau Dr. M. Kotrba, München, einen Werbeflyer, dessen Druck 2003 übernommen wurde. Für die AG JuSys steht der Druck eines weiteren Werbeflyers unmittelbar bevor.

**Veröffentlichungen**
Von den *GfBS*-News liegt inzwischen Heft 10 (2003) vor (Nr. 11 im Herbst); von O.D.E. erschien 2002 der zweite Jahrgang mit insgesamt 352 Seiten in vier Heften. Im laufenden Jahr erschienen bislang zwei Ausgaben. Die Qualität unserer Zeitschrift spricht sich inzwischen herum (siehe die Besprechung in Nature 420, 2002: 22–23). Der Vorstand ist erfreut, dass das Konzept von O.D.E. hier positiv gewürdigt wurde.

**Ehrenmitgliedschaften**
Im Rahmen der 5. Jahrestagung wurde die erste Ehrenmitgliedschaft der *GfBS* an Prof. Dr. E. Thenius, Wien, verliehen. Die Verleihung von zwei weiteren Ehrenmitgliedschaften ist für die 6. Jahrestagung geplant.

**Jahrestagungen, Workshops**
Die *5. Jahrestagung* fand mit guter Resonanz in München (18.-20.09.2002) statt. Ein ausführlicher Bericht findet sich im Heft 9 der *GfBS*-News. Die *6. Jahrestagung* wird vom 16.-18.9.2003 in Dresden ausgerichtet. Traditionsgemäß wurde mit beiden Tagungen jeweils ein Treffen der AG Kustoden kombiniert.

Vom 15. – 19. 7. 2002 fand der *5. Workshop* der Jungen Systematiker (JuSys) und der Studiengruppe Systematik der DZG in Rostock statt. Er wurde von Prof. Dr. R. Kinzelbach und T. Dikow organisiert und beschäftigte sich mit verschiedenen Aspekten der Biogeographie. Vom 24. – 26. 1. 2003 fand ein mit 50 Teilnehmern gut besuchter Workshop im Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main statt. Das Thema lautete „Evolutionstheorien in Biologie und Paläontologie“ und versuchte damit gezielt, auch Teilnehmer aus den zahlenmäßig in der *GfBS* schwächer vertretenen Disziplinen wie der Paläontologie anzusprechen. Hierzu findet sich ein Bericht in Heft 10 der *GfBS*-News und der vollständige Artikel auf der *GfBS*-Website unter:

**http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de/gfbs/Fachgruppen/Jungesystem/5nachwuchs.doc**

**Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit**
Die von Professor Waloßek, Ulm betriebene Homepage der *GfBS* hat sich mittlerweile als Informationsplattform hervorragend etabliert und bewährt. Auf der 5. Jah-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



restagung in München wurde zur Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit beschlossen, einen Pressesprecher zu benennen (Dr. U. Fritz). Der in Heft 10 der *GfBS*-News erfolgte Aufruf an die Mitglieder unserer Gesellschaft, pressewirksame Forschungsergebnisse (z. B. Neubeschreibungen) an den Pressesprecher weiterzuleiten, führte leider nur zu einer mäßigen Resonanz. Hinsichtlich der Pressenarbeit wurde eine Kooperation mit der neu eingerichteten Nationalen Kontaktstelle der „Global Taxonomy Initiative" (GTI) am Naturkundemuseum Stuttgart beschlossen.

Um den Bekanntheitsgrad der *GfBS* zu erhöhen, wurde 2003 vom Geschäftsführer und vom Pressesprecher eine Werbeaktion konzipiert und durchgeführt, die sich über ein persönliches Anschreiben und Infomaterial über die Gesellschaft an insgesamt 838 Institutionen und Einzelpersonen richtete. Eine besondere Zielgruppe stellte dabei das deutschsprachige Ausland dar (312 Empfänger). Nicht nur für diese Werbeaktion wurde der *GfBS*-Flyer „Systematik – Wissenschaft von der Vielfalt der Arten" aktualisiert und neu aufgelegt.

Auf Anregung von Prof. Dr. E. Mayr, Cambridge, Mass. wird von der *GfBS* ab dem kommenden Jahr ein Preis für herausragende Leistungen deutschsprachiger Nachwuchssystematiker und Evolutionsbiologen ausgelobt werden, der in Würdigung der Verdienste von Prof. Dr. Bernhard Rensch (†) dessen Namen tragen soll (*Bernhard-Rensch-Preis*). Derzeit laufen vom Vorstand aus Verhandlungen mit Sponsoren hinsichtlich der Höhe des Preisgeldes und Modalitäten. Der Preis wird voraussichtlich erstmals im Rahmen der Jahrestagung 2004 vergeben werden.

Frau Dr. M. Kotrba, München initiierte ein Anschreiben an die D.F.G., in dem die Förderungswürdigkeit fachgerechter Konservierung und Dokumentation von Exemplaren aus Forschungsprojekten angeregt wird. Der Text des Schreibens wurde vom *GfBS*-Präsidenten und dem Sprecher der DNFS gemeinsam unterzeichnet und ist auf der *GfBS*-Homepage einsehbar (Antwortschreiben der DFG siehe S. 33).

**Vorstandsarbeit**

Der Vorstand traf sich während der Jahrestagung in München, zu einer Klausurtagung vom 30. 11. – 1. 12. 2002 in Blaubeuren und am 17. 4. 2003 in Dresden. Man beschloss, für fünf Personen aus Osteuropa für je drei Jahre eine *GfBS*-Mitgliedschaft sowie die Flyer der AGs *Kuratoren* und *Junge Systematiker* zu finanzieren, ferner die oben erwähnte Werbeaktion durchzuführen. Der Vorstand beschloss weiter, ein erweitertes Logo für die *GfBS* einzuführen, das im Untertitel den Namen unserer Zeitschrift trägt und ferner, die Satzung, wie auf der 6. Mitgliederversammlung näher erläutert, zu modifizieren. Durch Verhandlungen mit dem Urban&Fischer-Verlag wurde vereinbart, den *GfBS*-Mitgliedern zusätzlich zum regulären Abonnement von O.D.E. einen Online-Zugriff zu ermöglichen. Die Erweiterung der *GfBS* vorrangig hinsichtlich von Mitgliedschaften in der Schweiz und in Österreich wurde als künftiges Ziel festgelegt.

Die *GfBS* wurde 2002 von der D.F.G. gebeten, Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern der Fachkollegien „Systematische Botanik und Evolution", „Spezielle Zoologie, Morphologie" und „Evolution, Biodiversität" zu unterbreiten; dies erfolgte Anfang 2003.

Aus gesundheitlichen Gründen trat Prof. Dr. R. Kinzelbach am 14. 4. 2003 von seinem Präsidentenamt zurück. Der Vorstand ergänzte sich satzungsgemäß selbst, indem Dr. U. Fritz vom Vorstand bis zu den Neuwahlen am 18.9.2003 als Interimspräsident gewählt wurde.

U. Fritz, Dresden

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Protokoll der 6. Ordentlichen Mitgliederversammlung anlässlich der 6. Jahrestagung der *GfBS*

Ort: Festsaal des Blockhauses in Dresden
Zeit: Donnerstag, 18. 9. 03, 18.30–20.15
Teilnehmende Mitglieder: 47
Protokoll: J.W. Wägele

Der Präsident, Herr Dr. Fritz eröffnet die Sitzung und begrüßt die Teilnehmer. Er weist darauf hin, dass nur Mitglieder der *GfBS* an den Abstimmungen teilnehmen dürfen.

**TOP 1**: Die Einladung und die Tagesordnung waren fristgemäß verschickt worden. Der Präsident schlägt vor, zu TOP 7 die Änderung der Geschäftsordnung hinzuzufügen, zu TOP 3 den Bericht der Jungen Systematiker und der AG Kuratoren, und TOP 9 (Diskussion) am Ende vor „Verschiedenes“ zu verlegen. Die Vorschläge werden einstimmig angenommen.

**TOP 2**: Der Bericht des Präsidenten lag den Tagungsteilnehmern schriftlich vor. Es gibt dazu keine Fragen aus der Mitgliederversammlung.

**TOP 3**: Der Schriftleiter, Herr Prof. Waloßek kündigt an, dass der nächste *GfBS*-Newsletter im November erscheinen soll, er bittet um Beiträge. Die Webseite der *GfBS* wird regelmäßig aktualisiert, eingefügt wurde eine Einstiegsseite für die Jungen Systematiker.

Herr Prof. Haszprunar, Hauptherausgeber von O.D.E. stellt fest, dass die Zeitschrift sich gut entwickelt hat, erstmalig ein „impact factor“ sichtbar wird und der Manuskriptzufluss befriedigend ist. Für den Verlag kündigt Frau Dr. Schmiedeknecht an, dass durch die Übernahme von „Urban & Fischer“ durch „Elsevier“ das Satzbild sich ändern wird, nicht aber die Druckqualität. Die Abonnentenzahl sei angestiegen, für den Verlag werfe O.D.E. aber noch keine Gewinne ab. Der Verlag erwarte jährliche Wachstumsraten. Der Geschäftsführer erinnerte daran, dass die Rechte am Titel bei der *GfBS* liegen und daher ein Verlagswechsel notfalls möglich sei.

Für die AG Junge Systematiker stellt Frau Schunke den sehr gelungenen Flyer vor, der Ziele, Aufgaben und Vorteile für Mitglieder der AG erläutert. Es besteht der Wunsch, noch mehr Nachwuchswissenschaftler/innen in die AG zu integrieren.

Für die AG Kuratoren berichtet Frau Dr. Kotrba von den erfreulichen Zuwächsen an Mitgliedern (derzeitiger Stand: 230). Werbeaktionen (Einladung an Museumskuratoren) sowie Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen tragen dazu bei, diese AG zu aktiverer Arbeit für die Ziele der *GfBS* zu bewegen. Ein wichtiges Ziel für das nächste Seminar ist die Sammlungsbewertung (im Sinne von „Monetarisierung“).

Der Geschäftsführer, Prof. Wägele erinnert an die Arbeiten, die der Vorstand zu bewältigen hat und an zusätzliche Aufgaben, die für die Ziele der *GfBS* zu erfüllen sind. Dazu zählen die Herausgebertätigkeit für O.D.E., Gutachtertätigkeit für die D.F.G., Verhandlungen mit dem Verlag, Werbeaktionen (für O.D.E. und die *GfBS*). Der Osteuropa-Fonds konnte eingerichtet werden, derzeit gibt es 5 über die *GfBS* und 5 über persönliche Patenschaften geförderte Mitglieder. Es wurden Kontakte zu Systematikern in Österreich und der Schweiz geknüpft (siehe TOP 7). Der Vorstand hat die Vorbereitung der Jahrestagung begleitet, Kontakte zu Journalisten gepflegt, er ist zudem präsent, wenn auf Sitzungen wie von DIVERSITAS, VdBiol, KBF (Konferenz Biologischer Fakultäten) relevante Themen diskutiert werden, und der Vorstand ist Ansprechpartner für GBIF, GTI, BIOPAT und für Fragen der Förderung von Biodiversitätsforschung auch bei der D.F.G. und dem BMBF bekannt. Der Geschäftsführer erreichte für 2002 die Freistellung der *GfBS* von der Steuer; in Absprache mit der DZG und DBG wurden Gutachter (Fachkollegiaten) für die D.F.G. vorgeschlagen. Die Aktualisierung von Satzung und Geschäftsordnung (s. TOP 7) wurde vorbereitet. Weiterhin förderte der Vorstand die Aktivitäten der Arbeitsgruppen in der *GfBS*. Der Geschäftsführer kün-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



digt weiterhin an, dass er seinen Anteil an der Herausgeberschaft von O.D.E. aus Gründen der Arbeitsbelastung an Herrn Dr. Glaubrecht (Museum für Naturkunde, Berlin) abgegeben hat.

**TOP 4:** Die Schatzmeisterin, Frau Dr. Jahn erläutert die Bilanz für 2002 und den Stand der Finanzen für 2003 (Aufstellung s. S. 6). Es wird diskutiert, ob die Tagungsbeiträge für Studenten gesenkt werden können. Der Vorstand wird diese Anregung aufnehmen. Weiterhin erläutert der Geschäftsführer, dass Überschüsse genutzt werden sollen, um vermehrt „Tutorials" für Mitglieder und Junge Systematiker zu finanzieren, die die Qualität systematischer Forschung steigern können.

**TOP 5**: Herr Dr. S. Richter, Berlin), berichtet, dass die Kassenprüfer eine hervorragende Kassenführung durch Frau Dr. Jahn festgestellt haben und keinen Grund für Einwände fanden. Auf Antrag von Herrn Prof. Willmann werden Vorstand und Schatzmeisterin bei Stimmenthaltung des Vorstandes ohne Gegenstimmen entlastet.

**TOP 6**: Die Mitgliederversammlung wählt ohne Gegenstimmen (bei Enthaltung der Kandidaten) Herrn Prof. Sudhaus und Herrn Dr. von Lieven, beide Berlin, zu den neuen Kassenprüfern. Der Präsident dankt Herrn Prof. Scholtz und Herrn Dr. Richter für ihre bisherige Tätigkeit als Kassenprüfer.

**TOP 7**: Der Geschäftsführer erläutert, dass der Vorstand aus zwei Gründen eine Änderung der Satzung wünscht:

a) Um eine bessere Aufgabenverteilung im Vorstand zu erreichen, sollen künftig zwei Vizepräsidenten/innen gewählt werden.

b) Um den Informationsaustausch mit Organisationen in Nachbarländern zu ermöglichen, soll die Möglichkeit eröffnet werden, Vertreter dieser Organisationen als Beisitzer in den Vorstand aufzunehmen. Zu diesem Zweck ist die Satzung wie folgt zu ändern:

§ 11 (Vorstand)
Vorstand im Sinne von § 26 des BGB sind der Präsident, zwei Vizepräsidenten sowie der Geschäftsführer. Der Geschäftsführer und der Präsident oder ein Vizepräsident sind zu zweien zeichnungsberechtigt.

§ 12 (Gesamtvorstand) Abs. 2
2. Dieser besteht aus dem Vorstand, einem Schriftleiter, einem Schatzmeister und Beisitzern, ... deren Zahl von der Mitgliederversammlung bestimmt wird. Es sollen durch sie die verschiedenen Disziplinen ...

§ 13 (Wahl des Gesamtvorstandes) Abs. 3
3. Der Präsident und die Vizepräsidenten sind für das gleiche Amt nur zweimal unmittelbar wiederwählbar.

§ 14 Abs.1 Satz 2 (Rechte und Pflichten ...)
Im Verhinderungsfall vertritt ihn der erste Vizepräsident.

§ 20 (Auflösung) Abs. 4
4. Sofern ..., sind der Präsident und die Vizepräsidenten gemeinsam vertretungsberechtigte Liquidatoren.

Die Vorschläge werden einstimmig angenommen.

Der Geschäftsführer spricht sich für eine Flexibilisierung der Wahlregeln aus, die in der Geschäftsordnung durch den Vorstand festgeschrieben wurden. Künftig sollen auch Kandidaten für den Vorstandsposten während der Mitgliederversammlung benannt werden können. Das Meinungsbild ergab, dass die Mitgliederversammlung diese Neuerung begrüßt.

**TOP 8**: Der Vorstand wird unter Leitung von Herrn Dr. Schmitt (Bonn) neu gewählt. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass der zuletzt gewählte Präsident, Herr Prof. Kinzelbach, krankheitsbedingt zurückgetreten ist und der Vorstand Herrn Dr. Fritz als seinen Nachfolger bis zur nächsten Wahl ernannt hatte.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



Die Wahl erfolgt schriftlich und geheim.

Das Wahlergebnis (ja/nein/Enthaltungen):

| | | |
|---|---|---|
| Präsident: | Wägele | (43/-/4) |
| 1. Vizepräsidentin: | Eder | (39/3/5) |
| 2. Vizepräsidentin: | Kotrba | (42/-/4) |
| Geschäftsführer: | Fritz | (43/3/-) |
| Schriftleiter: | Waloßek | (42/-/4) |
| Schatzmeisterin: | Jahn | (45/-/-) |

Die Zahl der Stimmen variiert durch zeitweilige Abwesenheit einzelner Mitglieder. Es folgt eine Diskussion über die Zahl der Beisitzer. Die Gruppen, die vertreten werden sollen, werden in Hinblick auf die im Vorstand repräsentierten Fachrichtungen und mit Blick auf verfügbare Kandidaten festgelegt.

Die Aussprache mit den anwesenden Systematiker/innen aus Österreich ergibt, dass die Österreicher sich erst besser organisieren möchten, ehe sie einen Vertreter für die *GfBS* benennen.

Das Wahlergebnis (ja/nein/Enthaltungen):

| | | |
|---|---|---|
| Junge Systematiker: | Schunke | (38/1/4) |
| Kuratoren: | Nuß | (41/-/2) |
| Zoologie: | Haszprunar | (40/1/2) |
| Botanik: | Nebel | (41/-/2) |
| Protistologie: | Preisfeld | (40/1/2) |
| Schweizer Task Force Systematik | Burckhardt | (41/-/2) |

Der neu gewählte Präsident, Herr Prof. Wägele dankt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für die hervorragende Zusammenarbeit, insbesondere Herrn Prof. Kinzelbach, der sich trotz seiner Belastung mit anderen Aufgaben als Präsident für die *GfBS* eingesetzt hat, und Herrn Prof. Mosbrugger, der als Vizepräsident viele nützliche Empfehlungen aus einen Erfahrungsschatz nutzbringend einbrachte.

**TOP 9**: Die Mitgliederbeiträge sollen nicht erhöht werden.

**TOP 10**: Die Einladung von Frau Prof. Eder zur Tagung 2004, an das Museum für Naturkunde in Stuttgart ist schon auf der 5. Mitgliederversammlung angenommen worden. Als Termin ist der Zeitraum 15. – 17. September 2004 vorgesehen.

Für 2005 wird diskutiert, ob nicht zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Nachbarländern eine Jahrestagung in Wien oder in der Schweiz geplant werden kann. Herr Dr. Burckhardt schlägt vor, die *GfBS* nach Basel einzuladen. Der Vorschlag wird von der Mitgliederversammlung mit Dank an Herrn Dr. Burckhardt angenommen.

**TOP 11**: Diskussion über Ziele der *GfBS*: Der Präsident fordert die Anwesenden auf, Ziele für die Arbeit der *GfBS* zu definieren. Zu den kurzfristig anstehenden Aufgaben gehören die Verbesserung der Attraktivität der Jahrestagung und die Kontaktpflege mit Kollegen in Nachbarländern und in Osteuropa.

Der Präsident erinnert daran, dass mit allen Maßnahmen eine Steigerung der Wertschätzung der Systematik und der Artenvielfalt erreicht werden muss, sowie die Sicherung der Qualität der Forschung. Nur so kann langfristig ein Gegengewicht zu einer Politik geschaffen werden, die von wirtschaftlichen Interessen bestimmt ist.

Der Präsident fordert die Mitglieder auf, solidarischer zu handeln. Jeder, der die Gelegenheit dazu hat, sollte Projekte und Stellenbesetzungen fördern, wenn Systematiker betroffen sind, und nicht aus menschlichen Motiven (Verhinderung von Konkurrenz und Neid) der eigenen Disziplin schaden. Gutachter werden nicht an Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie Qualität fördern.

Meinungsverschiedenheiten dürfen nicht an die Öffentlichkeit getragen werden, wenn die Gefahr besteht, dass Fachfremde dadurch Vorurteile bestätigt sehen könnten.

(Siehe dazu auch den Artikel „Förderung der Systematik" auf S. 28).

**TOP 12**: Verschiedenes:
Entfällt.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## Jahresabrechnung der *GfBS* 2002

| | | |
|---|---|---|
| **Gesamteinnahmen:** | **27.721,27 €** | |
| Mitgliederbeiträge | 21.798,53 € | |
| Spenden (Osteuropa-Fonds) | 50,00 € | |
| Zinsen | 867,38 € | |
| Jahrestagung 2001 Auslagenerstattung | 1.676,10 € | |
| Jahrestagung 2002 Überschuss | 2.000,74 € | |
| Werbung im Newsletter | 1.328,52 € | |
| **Gesamtausgaben:** | **-17.490,12 €** | |
| Newsletter 7 & 8 & 9 | -3.381,18 € | |
| Reisekosten | -1.533,58 € | |
| Geschäftsführungskosten | -41,70 € | |
| AG Junge Systematiker | -361,19 € | |
| Mitgliedschaften (vdbiol) | -154,00 € | |
| Kontoführung | -6,21 € | |
| ODE | -10.850,00 € | |
| ODE Elektronisches Supplement | -362,06 € | |
| Poster-Prämierungen | -300,00 € | |
| Zuschuss IuK-Tagung | -500,20 € | |
| **Bilanz für 2002:** | **10.231,15 €** | |
| Gesamteinnahmen: | 27.721,27 € | |
| Gesamtausgaben: | -17.490,12 € | |
| **aktueller Bestand:** | **26.846,80 €** | |
| Guthaben Sparkonto | 49,68 € | |
| Guthaben Wachstumskonto 1 (12/00) | 5.609,95 € | |
| Guthaben Wachstumskonto 2 (05/01) | 5.735,44 € | |
| Guthaben Wachstumskonto 3 (07/02) | 8.139,22 € | |
| Guthaben Girokonto | 7.312,51 € | |
| **Gegenrechnung:** | | Diff. zu 2002 |
| **Bestand am 31.12.2001** | **16.615,65 €** | **10.231,15 €** |
| Guthaben Sparkonto | 49,19 € | 0,49 € |
| Guthaben Wachstumskonto 1 (12/00) | 5.354,96 € | 254,99 € |
| Guthaben Wachstumskonto 2 (05/01) | 5.506,36 € | 229,08 € |
| Guthaben Wachstumskonto 3 (07/02) | 0,00 € | 8.139,22 € |
| Guthaben Girokonto | 5.705,14 € | 1.607,37 € |
| | | 10.231,15 € |
| Berlin, 10. März 2003 | | |

Kommentar der Schatzmeisterin: Das DM-Guthaben des 'Wachstumskonto 1' in der Jahresabrechnung 2001 wurde im Protokoll der Jahrestagung 2001 falsch in € umgerechnet: 10.473,39 DM ergeben 5.354,96 € (siehe Newsletter Nr. 9, S. 5).

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Der neu gewählte Vorstand der GfBS

**Präsident**

**Prof. Dr. J.W. Wägele**
Lehrstuhl für Spezielle Zoologie, Ruhr-Univ. Bochum,
Universitätsstr. 150, 44780 Bochum
Tel.: 0234-32-24998, Fax: 0234-32-14114
wolfgang.waegele@rub.de

**1. Vizepräsidentin**

**Prof. Dr. Johanna Eder**
Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Rosenstein 1, 70191 Stuttgart
Tel 0711-8936-0, Fax 0711-8936-200
eder.smns@naturkundemuseum-bw.de

**2. Vizepräsidentin**

**Dr. Marion Kotrba**
Zoologische Staatssammlung
Münchhausenstr. 21, 81247 München
Tel.: 089-8107147
Marion.Kotrba@zsm.mwn.de

**Geschäftsführer**

**Dr. Uwe Fritz**
Staatliche Naturhist. Sammlungen, Mus. für Tierkunde, A.-B.-Meyer-Bau, Königsbrücker Landstr. 159, 01109 Dresden
Tel.: 0351-8926-325
fritz@snsd.de

**Schatzmeisterin**

**Dr. Regine Jahn**
Botanischer Garten und Botanisches Museum Dahlem, Freie Univ. Berlin
Königin-Luise-Str.6-8, 14191 Berlin
Tel.: 030-838-50142, Fax: 030-841729-42
R.Jahn@bgbm.org

**Schriftleiter**

**Prof. Dr. Dieter Waloßek**
Leiter der Sektion Biosystematische Dokumentation, Universität Ulm
Helmholtzstr. 20, 89081 Ulm
Tel.: 0731-5031000, Fax: 0731-5031009
dieter.waloszek@biologie.uni-ulm.de

**Beisitzer**

**Dr. Angelika Preisfeld**
Fakultät für Biologie, Universität Bielefeld
Postfach 100131, 33501 Bielefeld
Tel.: 0521-106-5593, Fax: 0521-106-6039
a.preisfeld@uni-bielefeld.de

**Anja C. Schunke**
Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig
Adenauerallee 160, 53113 Bonn
Tel.: 0228-9122-264, Fax: 0228-216979
A.Schunke.ZFMK@uni-bonn.de

**Matthias Nuß**
Staatliche Naturhist. Sammlungen, Mus. für Tierkunde, A.-B.-Meyer-Bau, Königsbrücker Landstr. 159, 01109 Dresden
Tel.: 0351-8926, Fax: 0351-8926-327
nuss@snsd.de

**Prof. Dr. Gerhard Haszprunar**
Direktor, Zoologische Staatssammlung
Münchhausenstr. 21, 81247 München
Tel.: 089-8107-104, Fax: 089-8107-300
haszi@zi.biologie.uni-muenchen.de

**Dr. Martin Nebel**
Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Rosenstein 1, 70191 Stuttgart
Tel 0711-8936-0, Fax 0711-8936-200
nebel.smns@naturkundemuseum-bw.de

**Daniel Burckhardt**
Naturhistorisches Museum
Augustinergasse 2, CH-4001 Basel
Daniel.burckhardt@unibas.ch

**Gäste**

**Univ. Doz. Dr. Ulrike Aspöck**
2. Zoologische Abt., Naturhistorisches Museum, Burgring 7, A-1014 Wien
ulrike.aspoeck@nhm-wien.ac.at

**Dr. Gerhard Steiner**
Institut für Zoologie, Universität Wien
Althanstr. 14, A-1090 Wien
gerhard.steiner@univie.ac.at

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Grußwort des neuen Präsidenten

**Liebe Mitglieder,**

ich danke allen Teilnehmern der 6. Mitgliederversammlung in Dresden für ihre aktive Mitarbeit und für das Vertrauen, das sie mir mit der Wahl gezeigt haben. Ich möchte an dieser Stelle meinem Vorgänger, Herrn Prof. Kinzelbach im Namen aller Systematiker ein herzliches Dankeschön dafür aussprechen, dass er die *GfBS* seit der 4. Mitgliederversammlung (19. 9. 2001) trotz erheblicher Arbeitsbelastung geführt hat und kräftig dazu beitragen konnte, unsere Gesellschaft bekannter zu machen. Herr Prof. Kinzelbach ist aus persönlichen Gründen und wegen der zunehmenden Zahl zu bewältigender Aufgaben noch innerhalb seiner Amtszeit zurückgetreten, weshalb der Vorstand satzungsgemäß einen Nachfolger bis zur nächsten Mitgliederversammlung bestimmte. Diese Aufgabe übernahm der Direktor des Museums für Tierkunde in Dresden, Herr Dr. Fritz, was sich anbot, da er sich in den vergangenen Monaten als Pressesprecher sehr für die *GfBS* engagiert hatte und auch die 6. Jahrestagung vorbereitete. An dieser Stelle möchte ich ihm doppelt danken, für die Arbeit im Vorstand und für die tolle Tagung in Dresden, die hervorragend organisiert war.

Die Zusammensetzung des neuen Vorstandes ist dem in diesem Heft abgedruckten Protokoll der Mitgliederversammlung zu entnehmen (S. 6). Den ausgeschiedenen Mitgliedern, die viele Jahre im Vorstand tätig waren, werden wir auch weiterhin im Rahmen der *GfBS*-Aktivitäten oft begegnen, ich danke auch ihnen für die bisher geleistete Arbeit und hoffe, dass sie die erzielten Fortschritte mit Befriedigung betrachten können. Den neu hinzugekommenen Vorstandsmitgliedern wünsche ich eine fröhliche und fruchtbare Zusammenarbeit.

Da ich seit Gründung der *GfBS* das Amt des Geschäftsführers ausgeübt habe, war ich mit den Zielen, Verwaltungsvorgängen und dem Verhalten der Mitglieder unserer Gesellschaft genügend vertraut, um der Bitte der anderen Vorstandsmitgliedern um eine Kandidatur ohne Bedenken nachgeben zu können. Eine wichtige Voraussetzung war schnell geprüft: Es gab auch für die anderen Positionen im Vorstand engagierte und kompetente Kandidaten, mit denen ich mir eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen konnte. Um etwas Raum in meinem Zeitbudget zu schaffen, war es auch erforderlich, eine Ablösung für meine Tätigkeit im Herausgeberteam von O.D.E. zu suchen. Herr Dr. M. Glaubrecht (Naturkundemuseum Berlin) war erfreulicherweise bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

Der Vorstand ist für die Arbeit der kommenden zwei Jahre sehr motiviert, da es viele positive Signale gibt. Dazu gehört die familiäre Atmosphäre der letzten Jahrestagungen, die Vorfreude auf das nächste Treffen in Stuttgart genährt hat, der Anstieg der Mitgliederzahl (zur Zeit sind es 517), das Interesse der Kollegen aus der Schweiz und aus Österreich, mit uns zusammen zu arbeiten.

Eine starke Motivation ist auch notwendig, da es viele Aufgaben gibt, die wir bewältigen wollen. Wir haben uns in den vergangenen Jahren oft zu viele Ziele gesetzt, und müssen lernen, unsere Kräfte fokussiert und realistisch einzusetzen:

Vorrang hat die stärkere Vernetzung mit den Systematikern in anderen europäischen Ländern. Dazu dienen der Osteuropa-Fonds (siehe die *GfBS*-Webseite), mit dem osteuropäische Kollegen in die *GfBS* integriert werden können, die Mitarbeit der Vertreter der Schweizer und Österreichischen Kollegen im Vorstand, und die Intensivierung des Informationsaustausches mit der Systematics Association (U.K.). Wir müssen bei internationalen Initiativen dabei sein (siehe Bericht über ATOL auf S. 32 und der Webseite der *GfBS*) und als Repräsentanten einer großen Gruppe von Systematikern

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



auftreten.

Es ist auch viel Arbeit „im Inneren“ zu leisten. Unser Angebot auf den Jahrestagungen muss attraktiver werden (dazu bereiten wir Überraschungen vor, die sich schon 2004 in Stuttgart auswirken werden). Diejenigen, die ihre Trägheit überwinden und aus fachlichem und politischem Problembewusstsein oder aus Wertschätzung der integrativen und motivierenden Effekte die Jahrestagungen besuchen, werden feststellen, dass sie gefördert, in der „scientific community“ Mitteleuropas wahrgenommen werden und Teil eines Netzwerkes sind, das vorteilhaft für ihre eigene wissenschaftliche Arbeit ist. Es besteht der Wunsch, ein Programm zu initiieren, das dem „P.E.E.T.“-Programm der U.S.A. entspricht. Wir wollen prüfen, welche Förderstrukturen dafür in Betracht kommen (s. auch S. 32).

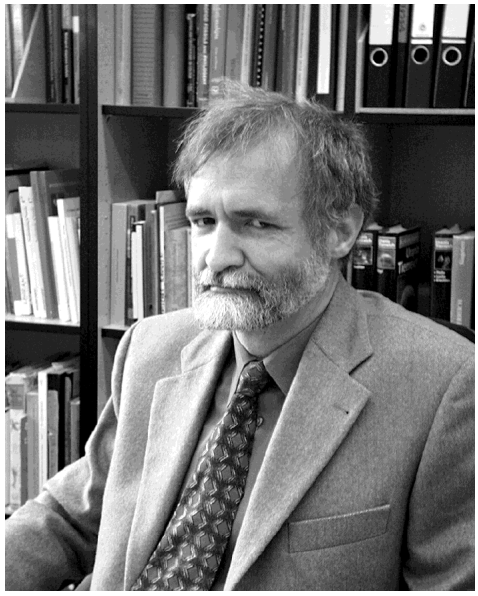
Wir müssen auch noch den Informationsaustausch unter unseren Mitgliedern verbessern, insbesondere, wenn wichtige Forschungsvorhaben geplant sind. In vielen Fällen führt die übliche Geheimniskrämerei, die dazu dient, Futtertröge zu verbergen, zu Provinzialismus und unnötiger Verdopplung von Anstrengungen. Auch föderalistische Strukturen müssen überwunden werden, wobei wir an den nationalen Grenzen nicht Halt machen dürfen.

Wenn zum Beispiel die bereits lokal erfasste Fachinformation (verschlagwortete Literaturdatenbanken) der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden soll, muss ein Verfahren gefunden werden, das die Bedürfnisse aller Nutzer berücksichtigt. Die Entwicklung lokaler Lösungen ist Ressourcenverschwendung. Ebenso ist es sinnvoll, die Expertise für größere Biodiversitätsprojekte im gesamten Netzwerk der Systematiker zu suchen. Wir haben leider den Nachteil, an den meisten Orten mit nur wenigen Personen vertreten zu sein, so dass es nicht möglich ist, große Sonderforschungsbereiche oder Forschergruppen zu gründen, die kräftig finanziell gefördert werden. Um mit anderen Disziplinen der Biologie mithalten zu können, müssen wir überregional planen.

Aus diesem Grund bitte ich alle Mitglieder, den in diesem Newsletter beigefügten Fragebogen über laufende oder geplante Projekte auszufüllen (ggf. mehrmals kopieren, s. Innenseiten, auch als PDF von der Webseite der *GfBS* laden wie auch die anderen Formulare). Wir möchten nach Auswertung offenlegen, wer an welchen Projekten arbeitet, was für die Zukunft geplant ist und wo möglicherweise Absprachen wünschenswert sein könnten.

In der festen Überzeugung, dass wir auf dem richtigen Weg sind,

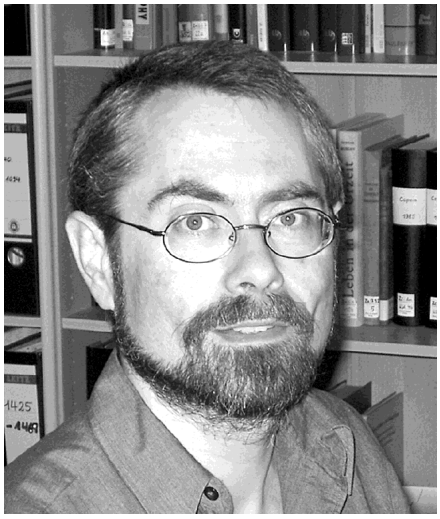
Ihr J. W. Wägele, Bochum



© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## Neue Geschäftsführung der GfBS



Dr. Uwe Fritz

Künftig wird die Mitgliederverwaltung, die Vorbereitung der Vorstandssitzungen und der Versand des Newsletters vom Dresdener Museum für Tierkunde aus organisiert werden. Am 13. Oktober 2003 übergab der bisherige Geschäftsführer und neue Präsident, Prof. Dr. J. W. Wägele in Bochum die Unterlagen der Geschäftstelle an mich als neuen Geschäftsführer.

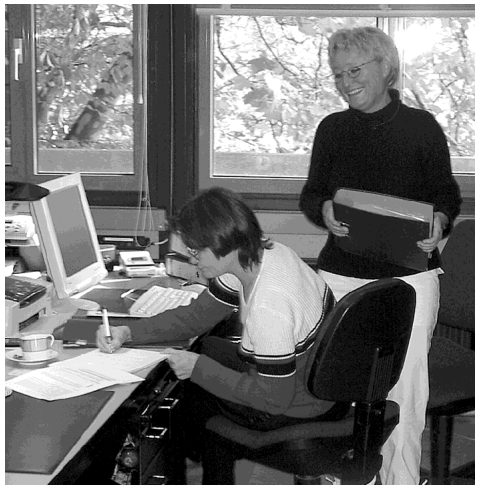
An dieser Stelle gilt mein herzliches Dankeschön Herrn Wägele für die langjährige, zuverlässige Betreuung unserer Geschäftsstelle. Nicht vergessen werden darf dabei seine Mitarbeiterin, Frau Simone Jannett, ohne deren Engagement und sorgfältige Mitgliederverwaltung der Versand von Newsletter und ODE und vieles mehr nicht vorstellbar gewesen wären. Ihr Arbeitspensum wird in Zukunft in Dresden von Frau Birgit Walker übernommen werden.

Ich möchte die Übergabe der Geschäftsstelle auch zum Anlass nehmen, mich für die Wahl zum neuen Geschäftsführer bei der 6. *GfBS*-Jahrestagung zu bedanken. Ich hoffe, das in mich gesetzte Vertrauen zu erfüllen und dass die *GfBS* bei uns sozusagen „gut aufgehoben“ ist. „*Systematik im Aufbruch*“ – das war ein Schlüsselslogan in der Anfangszeit der *GfBS*. Lassen Sie uns daran anknüpfen. Der neue Vorstand wird Ihnen bereits bei der nächsten Jahrestagung in Stuttgart einige wesentliche Neuerungen präsentieren, die hoffentlich Ihre Zustimmung finden werden – einiges davon deutet sich ja bereits in diesem Newsletter an. Jede Gesellschaft lebt aber von ihren aktiven Mitgliedern. Lassen Sie es uns gemeinsam anpacken!

U. Fritz, Dresden

Sie erreichen die neue Geschäftsstelle unter Telefon 0351/8926-326 (Fax 8926-327) oder per E-Mail

**uwe.fritz@snsd.smwk.sachsen.de**



Frau Simone Jannett (stehend) bei der Einweisung ihrer Nachfolgerin, Frau Walker, in die Datenbank zur Mitgliederverwaltung der *GfBS*.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## Bericht der Schatzmeisterin

Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrags in der *GfBS* beträgt:

**50 €** als voller Beitrag für ordentliche (persönliche) Mitglieder,
**25 €** als ermäßigter Beitrag für Studenten, Doktoranden und Mitglieder ohne eigenes Einkommen,
**150 €** für korporative (Kollektiv-)-Mitglieder.

Bitte bezahlen Sie Ihren Beitrag unaufgefordert bis zum 31. März jeden Jahres.

Wenn Sie ein Bankkonto im Inland haben, möchte ich Sie bitten, Ihren Beitrag per Lastschriftverfahren einziehen zu lassen, d. h. Sie erteilen mir als Schatzmeisterin der *GfBS* eine Einzugsermächtigung. Falls Sie lieber Ihren Beitrag überweisen wollen, dies ist die Kontoverbindung:

**GfBS e. V., Kto.-Nr. 717108, Raiffeisenbank Grafschaft-Wachtberg (BLZ 577 622 65).**

NEU seit dem 1. Juli 2003: Mitglieder in den EU-Staaten Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden und Spanien füllen bitte die EU-Standardüberweisung aus. Dazu wird unsere internationale Bankkontonummer

**IBAN: DE36 5776 2265 0000 7171 08**

und unser Bank-Identifier-Code

**BIC: GENODED1GRO**

benötigt. Dies soll nun endlich genauso kostengünstig wie eine Inlandsüberweisung sein.

NEU seit dem 18. September 2003: Um unseren Mitgliedern in der Schweiz das Zahlen des Mitgliedsbeitrages zu erleichtern und vor allem zu verbilligen, ist Herr Dr. Daniel Burckhardt vom Naturhistorischen Museum Basel als neugewählter Beisitzer aus der Schweiz bereit, die Mitgliedsbeiträge zu sammeln und kostengünstig auf unser *GfBS*-Konto zu übermitteln. Seine E-mail lautet:

**daniel.burckhardt@unibas.ch**

Beiträge und Spenden an die *GfBS* können nach dem deutschen Steuerrecht von der Einkommensteuer als Sonderausgaben abgesetzt werden. Bis 50 € genügt es in der Regel, Ihrem Finanzamt den Bankbeleg und die Bestätigung über die Abzugsfähigkeit vorzulegen. Sollten Sie dennoch eine Spendenbescheinigung benötigen, so lassen Sie es mich wissen.

Regine Jahn, Berlin
**r.jahn@bgbm.org**

## Expertendatenbank

Seit 1996 haben wir in Ulm mit dem Aufbau einer Datenbank für Expertinnen und Experten im Bereich der Taxonomie und Systematik begonnen. Mittlerweile stehen in ihr rund 530 Personen. Da wir dies als günstige und erfolgreiche Möglichkeit der Außendarstsellung für Systematiker ansehen. bitten wir weiterhin um Ihre Einträge – per Nachfrage und Zusendung eines Fragebogens oder im Netz direkt unter:

**biosys-serv.biologie.uni-ulm.de:591/expertendb/experten_su.html**

Änderungen bitte per email an:
Andreas Maas, Ulm
**andreas.maas@biologie.uni-ulm.de**

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# 6. Jahrestagung der GfBS in Dresden vom 17. bis 18. 9. 2003

Tagungsgebäude Blockhaus, Dresdener Neustadt

Die 6. Jahrestagung der GfBS wurde vom Museum für Tierkunde ausgerichtet. Traditionsgemäß fand vor der eigentlichen Tagung am 16. September ein sehr gut besuchtes Kuratorentreffen im Tierkundemuseum statt. Am selben Tag traf sich auch der GfBS-Vorstand zu einer internen Sitzung. Abends kam man zu einem Ice-Breaker im barocken Blockhaus (s. o.) zusammen, das unmittelbar im historischen Zentrum der sächsischen Landeshauptstadt liegt und auch Ort der Tagung war.

Nach einer feierlichen Eröffnung der Tagung durch Herrn Staatssekretär Dr. Frank Schmidt (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; s. S. 14), der die Bedeutung der Biodiversitätsforschung herausgestrich, verfolgten insgesamt rund 90 Tagungsteilnehmer 41 Vorträge. Daneben wurden 21 Poster vorgestellt, wovon die drei besten vom Publikum für den Posterpreis gewählt wurden (s. nächste Seite). Die Vorträge wurden teilweise in einem Parallelprogramm abgehalten wurden und gliederten sich, neben freien Vorträgen, in mehrere Themenblöcke. Dabei fand besonders der Block „Artbildung/Artkonzepte“ am 17. September eine rege Resonanz.

Zu diesem Block wurden folgende Hauptvorträge gehalten: K. Bachmann, Gatersleben: *Das Artkonzept in der Botanik: 250 Jahre alt, 150 Jahre tot, aber nicht zu begraben*; R. Willmann, Göttingen: *Die Struktur der Biologischen Art und Artbegriffe in der Zoologie* und M. Schlegel, Leipzig, & R. Meisterfeld, Aachen: *The species problem in Protozoa revisited.*

Daran schlossen mehrere viertelstündige Kurzvorträge an. Weitere Themenblöcke waren „*Biodiversität und Politik*“ (17. September 2003) sowie „*Datierung von Stammbäumen und Retikulate Evolution*“ (18. 9. 03). Bei dem Block „*Biodiversität und Politik*“ wurden verschiedene Initiativen, namentlich ZEFOD und GTI vorgestellt. Von besonderer Bedeutung war der Vortrag von J. Rodman (U.S. National Science Foundation), der das P.E.E.T.-Programm der NSF zur Nachwuchsförderung in der Systematik vorstellte (siehe dazu auch S. 32). Einen weiteren Schwerpunkt bildete der von W. Berendsohn, Berlin, geleitete Runde Tisch zu GBIF.

Einen ganz besonderen Höhepunkt bildete abends die Verleihung von Ehrenmitgliedschaften an Herrn Prof. Dr. Ernst Mayr, Cambridge, Mass., U.S.A., der nicht persönlich zugegen war, und Herrn Prof. Dr. Peter Ax, Göttingen. Die von Dr. J. Haffer, Essen verfasste Laudatio für Herrn Prof. Mayr wurde von Dr. S. Eck, Dresden verlesen; die Laudatio für Herrn Prof. Ax hielt Prof. Dr. R. Willmann, Göttingen. Im Anschluss daran hielt Herr Prof. Ax einen mit rund 150 Zuhörern ausgesprochen gut besuchten öffentlichen Abendvortrag „*Zur Komposition der lebenden Natur*“.

Am 18. 9. 03 wurden im Rahmen des Programmblocks „*Datierung von Stammbäumen und Retikulate Evolution*“ die Hauptvorträge von U. Linnemann, Dresden: *Methoden der Geochronologie*, W. Mayer, Wien: *Zur Problematik der Datierung von mitochondrialen Stammbäumen am Beispiel der Eidechsenfamilie Lacertidae* und M. Nebel & M. Preussing, Stuttgart: *Mykorrhiza bei Lebermoosen – Schlüsselfunktion bei der Evolution der Landökosysteme?* gehalten. Nachmittags schlossen sich Vorträge zu freien Themen an, darauf folgte die Verleihung der Posterpreise und die Jahreshauptversammlung mit Neuwahl

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



des Vorstandes.

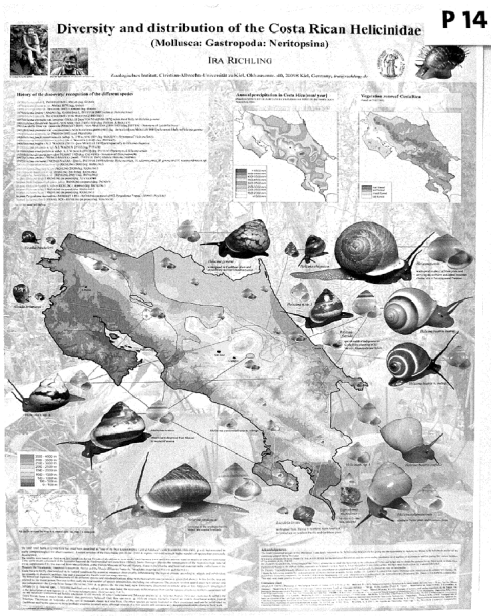
Die drei besten Poster in diesem Jahr: 1. Preis, dotiert mit 150 € – Ira Richling, Kiel: *Diversity and distribution of the Costa Rican Helicinidae (Mollusca: Gastropoda: Neritopsina)*, 2. Preis, dotiert mit 100 € – Carsten Lüter, Berlin: Eucalathis macroctena *(Brachiopoda) – weltweite Ausbreitung entlang mittelozeanischer Rücken?* und 3. Preis, 50 € – Gunnar Gad, Oldenburg für sein humorvoll gestaltetes Poster zu Loricifera.

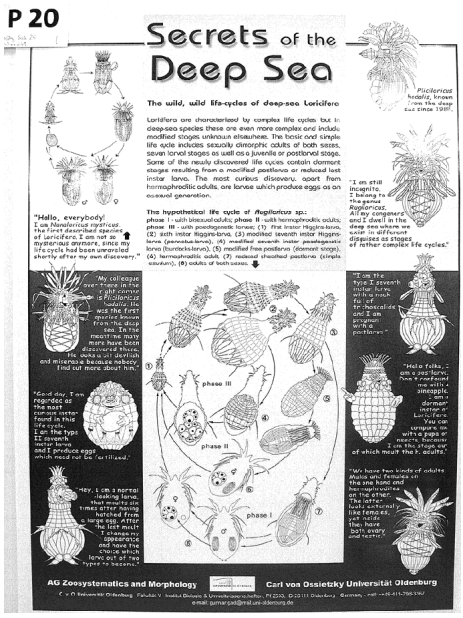
Nach der Jahreshauptversammlung klang die Tagung bei einem geselligen Abend im Blockhaus aus. Eine größere Zahl von Tagungsteilnehmern besuchte nach der *GfBS*-Tagung auch noch die gleichfalls vom Museum für Tierkunde ausgerichtete Tagung „*The Phylogenetic Relationships within Insect Orders*“ (s. S. 28).

Abschließend bleibt mir nur noch, mich bei allen Teilnehmern, ganz besonders aber bei den Mitarbeitern des Museums für Tierkunde herzlichst für ihre Mitwirkung bei der Tagung zu bedanken. Nur ein so gut funktionierendes und harmonisch arbeitendes Team versteht es, einen derart reibungslosen Tagungsverlauf mit einer angenehmen Atmosphäre zu verbinden.

Uwe Fritz, Dresden

Foyer mit Posterausstellung.




Poster der Gewinner des ersten unnd dritten Posterpreises, Ira Richling, und Gunnar Gad.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



Unsere diesjährige Tagung wurde freundlicherweise mit einem Grußwort von Herrn Dr. F. Schmidt, Staatssekretär des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst eröffnet. Es sei an dieser Stelle wiedergegeben:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Herr Staatsminister Dr. Rößler hat mich gebeten, für ihn die diesjährige Tagung der Gesellschaft für Biologische Systematik zu eröffnen. Als zuständiger Staatssekretär bin ich seiner Bitte gerne nachgekommen. Herr Staatsminister Dr. Rößler muss einer anderen wichtigen Verpflichtung nachkommen. Er bedauert es sehr, an dieser Tagung nicht teilnehmen zu können und wünscht ihr einen guten Verlauf.

Lassen Sie mich einige Gedanken zur Biodiversitätsforschung voranstellen. Ziel der Gesellschaft für Biologische Systematik ist die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Artenvielfalt unseres Planeten. Es wird geschätzt, dass immer noch weniger als die Hälfte der heute existierenden Organismenarten bekannt sind – ein eigentlich unglaublicher Zustand. Die Entschlüsselung und Erhaltung dieser Vielfalt und der darin verborgenen Ressourcen wird in Zukunft immer größere Bedeutung für das Überleben der Menschheit gewinnen. 1992 wurde auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro eine Charta zur Erhaltung der schwindenden Biodiversität unseres Planeten beschlossen. Seither ist das Wort „Biodiversität“ in aller Munde – warum?

Die Menschheit ist von einer riesigen Zahl anderer Organismen abhängig, so dass unsere Lebensqualität in unmittelbarem Zusammenhang mit der Unversehrtheit des globalen ökologischen Gefüges steht. Wir nutzen Tausende von Arten zur Herstellung so alltäglicher und zum Teil auch trivialer Dinge wie Nahrung, Kleidung, Unterkunft, aber auch zur Produktion von medizinischen Wirkstoffen. Oft hört man den Satz „Schützen kann man nur, was man kennt“ – mit demselben Recht kann es aber auch heißen „Nutzen kann man nur, was man kennt“. Sekundäre Naturstoffe, die zur Arzneimittelproduktion dienen, sind hier nur ein Beispiel. Sie werden erst dann allgemein zugänglich, wenn wir die Wirtsorganismen sicher klassifizieren und ansprechen können. Was nutzt zum Beispiel ein zufällig aus einer Pflanze oder Meeresschnecke isoliertes hochwirksames Therapeutikum, wenn man hinterher den Organismus nicht wieder findet, weil man ihn nicht kennt? Unsere Fähigkeit, andere Lebewesen und damit natürliche Ressourcen zu nutzen, resultiert aus dem, was wir über sie wissen. Dies fängt mit der Artzugehörigkeit an.

Leider ist in Deutschland, wie in anderen Nationen auch, nach dem 2. Weltkrieg ein regelrechter Schwund bei den Forschern, die sich mit der Artenvielfalt unseres Planeten beschäftigen, zu verzeichnen. Ganze Tiergruppen können heute von deutschen Wissenschaftlern nicht mehr bis zur Gattung oder gar zur Art „erkannt“ werden, weil es keine Spezialisten mehr gibt und auch jahrzehntelang kein Nachwuchs ausgebildet wurde. Man hat es schlicht „vergessen“, die Grundlagenforschung zu fördern, während Disziplinen wie die Ökologie boomten. In der Ökologie wird jedoch mit konkreten Arten gearbeitet – wie soll das aber gehen, wenn man die Arbeitseinheiten nicht hinlänglich kennt? Das Bild vom sprichwörtlichen Koloss auf tönernen Füßen drängt sich hier geradezu auf.

Systematiker haben sich der Aufgabe verschrieben, die uns umgebende lebende Natur zu kategorisieren und die Verwandtschaft der Organismenarten aufzuklären. Damit sind sie diejenigen Wissenschaftler, die die Basis für das Erschließen der Biosphäre schaffen. Die Arbeit der Systematiker hat so einen unmittelbaren Nutzen für zahlreiche Anwendungsfelder. Ich möchte hier beispielhaft die angewandten Gesundheitswissenschaften und die medizinisch-pharmazeutische Industrie, die Biotechnologie, Land- und Forstwirtschaft, den Naturschutz, aber auch den immer bedeutsamer werdenden Naturtourismus besonders hervorheben. Sachsen hat sich ja bekannt-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



lich gerade dem Ausbau der Biotechnologie verschrieben. Hier gilt es nun, nicht nur die Ansiedlung von Neuem zu fördern, sondern auch die bereits vorhandenen Ressourcen zu erhalten und zu integrieren.

Mit dem Museum für Tierkunde Dresden, das weltweit wohl das älteste bestehende zoologische Forschungsmuseum ist, und dem Museum für Naturkunde in Görlitz haben wir zwei bedeutende Forschungseinrichtungen in Sachsen, die auf dem Sektor der Biodiversitätsforschung arbeiten. Darauf können wir stolz sein. Das Museum für Tierkunde feiert in diesem Jahr sein 275-jähriges Bestehen, was auch ein Grund war, die Jahrestagung der Gesellschaft für Biologische Systematik in Dresden abzuhalten, deren derzeitiger Präsident Dr. Fritz der Direktor des Tierkundemuseums ist. Ich kann Sie nur einladen, das neue Forschungs- und Sammlungsgebäude der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden während der Tagung einmal zu besuchen. Es wurde vor drei Jahren für etwa 25 Mio. Euro neu errichtet und verdeutlicht, dass der Freistaat Sachsen die Bedeutung seiner Naturkundemuseen als Archiv der Biodiversität und als Forschungsstätte hoch einschätzt. Die Wissenschaftler unserer Museen bringen sich zudem in die universitäre Lehre an den Universitäten in Dresden und Leipzig ein, so dass wir auch hier hoffen dürfen, dem erwähnten Schwund der deutschen Systematiker erfolgreich gegensteuern zu können.

Ebenso wichtig wie unsere Naturkundemuseen, die zur Erschließung der Biodiversität beitragen, ist die Arbeit der Gesellschaft für Biologische Systematik. Sie versteht sich als Interessensvertretung und Forum zur Wissensvermittlung auf den Feldern der Biodiversitätsforschung, Systematik und Phylogenetik im deutschsprachigen Raum. In insgesamt 41 Fachvorträgen und zahlreichen Posterbeiträgen werden in den kommenden Tagen aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert. Ein spezieller Tagungsblock beschäftigt sich mit der politischen Bedeutung der Biodiversitätsforschung. Dabei wird auch ein Vertreter der National Science Foundation (NSF) aus den U.S.A. über die dortigen Forschungsprogramme berichten.

Direkt im Anschluss an diese Tagung wird dann am selben Ort ein Kongress über die phylogenetischen Beziehungen der Insektenordnungen stattfinden, der gleichfalls vom Museum für Tierkunde ausgerichtet wird. Was die Natur noch an Geheimnissen verborgen halten mag, kann man gerade bei den Insekten durch die Entdeckung einer völlig neuen Ordnung durch einen Forscher des Tierkundemuseums erahnen. Herr Dr. Klass hatte seinerzeit darüber in der Zeitschrift „Science“ berichtet. Sie alle sind auch bei dieser anschließenden Tagung natürlich herzlich willkommen!

Nun ist es mir aber eine besondere Freude, in meiner Funktion als Staatssekretär für Wissenschaft und Kunst die diesjährige Tagung der Gesellschaft für Biologische Systematik als eröffnet zu erklären.

F. Schmidt, Dresden

## Neue Ehrenmitglieder der Gesellschaft

Anlässlich der 6. Jahrestagung in Dresden wurde zwei bedeutenden Systematikern die Ehrenmitgliedschaft verliehen:

**Prof. Dr. PETER AX (*29. März 1927 in Hamburg)**

PETER AX wuchs in Hamburg auf und schloss 1944 dort die „Oberschule für Jungen“ ab. Nach dem Wehrdienst studierte er ab 1946 in Kiel und promovierte dort im Alter von 23 Jahren im Jahr 1950. Von 1952-1961 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Kiel, 1955 Habilitation. Ab 1961 Ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, bis zu seiner Emeritierung 1992. Rufe an die Universität Gießen (1966), Bochum (1969), Kiel (1976). 1969

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



wurde AX in die Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz (mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse) aufgenommen.

Forschungsschwerpunkte von AX sind bis heute die Mikrofauna des Meeresbodens, das „Sandlückensystem", wofür von AX eine spezielle wissenschaftliche Zeitschrift (Mikrofauna marina) gegründet wurde. Herausragende Entdeckungen von AX sind das erste im Sandlückensystem lebende Manteltier (Tunicata) aus dem deutschen Küstenbereich (Menker & Ax 1970) und vor allem die Entdeckung eines eigenen Tierstammes, der Gnathostomulida (1956), der im Sandlückensystem vorkommt. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bilden Plattwürmer (Plathelminthes). Die Kleinheit der Untersuchungsobjekte von AX führte in Göttingen zur besonderen Förderung der Ultrastrukturforschung mittels Transmissionselektronenmikroskopie.

AX führten Forschungsreisen in zahlreiche Länder. Er arbeitete in den 60er Jahren an den Friday Harbor Laboratories der Universität des Staates Washington, Seattle, ermöglicht durch die National Science Foundation, Aufenthalte an den meeresbiologischen Stationen in Arcachon, Banyuls sur Mer und Neapel folgten. Von der Stiftung Volkswagenwerk und der Mainzer Akademie wurde später ein Galapagos-Projekt gefördert, in dessen Rahmen 1972 und 1973 außer AX sechs weitere Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Darwin-Station arbeiteten. 1981 arbeitete AX an der Bermuda Biological Station.

Herausragende, weit über den deutschen Sprachraum ausstrahlende Verdienste erwarb sich PETER AX des Weiteren mit dem Lehrbuch „Das Phylogenetische System" (1984), das drei Jahre später in englischer Sprache erschien. AX ist auch heute noch als Wissenschaftler aktiv – in drei Bänden erschien mittlerweile von ihm ein Lehrbuch über das Phylogenetische System der Tiere.

**Professor Dr. Dr. h. c. mult. ERNST MAYR (* 5. Juli 1904 in Kempten/Allgäu – lebt in den U.S.A.)**

ERNST MAYR verbrachte seine Jugend in Würzburg, München und Dresden, studierte Medizin in Greifswald und Zoologie in Berlin. Er promovierte 1926 in Berlin und wurde im selben Jahr als Assistent am Zoologischen Museum angestellt.

Von 1928 bis 1930 war er als Forschungsreisender und Ornithologe in Neuguinea und auf den Salomonen tätig und arbeitete ab 1931 am American Museum of Natural History in New York. Er beschrieb 27 neue Arten und 445 neue Unterarten von Vögeln.

Ab 1939 arbeitete MAYR zunehmend über allgemein evolutionsbiologische Fragen. 1942 erschien sein berühmtes Werk *Systematics and the Origin of Species*, das die neue Synthetische Evolutionstheorie mit begründete, die Populationsgenetik, Evolutionstheorie und zoologische Systematik verbindet. Ein ähnlich bedeutendes Werk von ihm erschien 1967 in Deutschland unter dem Titel *Artbegriff und Evolution.*

1953 wurde MAYR auf eine Forschungsprofessur an die Harvard-Universität berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1975 lehrte. In fünf Gebieten leistete MAYR Hervorragendes: (1) der Ornithologie, (2) der Systematik, (3) der Evolutionsbiologie, (4) der Geschichte der Biologie und (5) der Philosophie der Biologie.

Weltweit verliehen 17 Universitäten ERNST MAYR den Doktortitel ehrenhalber, 49 Akademien und Gesellschaften ernannten ihn zum Korrespondierenden oder Ehrenmitglied. MAYR erhielt 29 weitere Auszeichnungen und drei internationale Preise (Balzan-Preis, „Japan-Preis", Crafoord-Preis). Der schwedische Crafoord-Preis wird als Äquivalent des Nobel-Preises, den es für Biologen nicht gibt, betrachtet. MAYR arbeitet auch zurzeit, in seinem 100. Lebensjahr, ungebrochen an verschiedenen wissenschaftlichen Themen.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



Wissenschaft besteht im Widerstreit von Theorien. Hennig hatte, wie Sie selber, lieber Herr Ax einmal geschrieben haben, „mit logischer Schärfe und meisterhafter Präzision“ die Prinzipien und Methoden der phylogenetischen Systematik entwickelt und so dem „Studium der Verwandtschaftsbeziehungen rezenter und fossiler Organismen ein neuartiges, tragfähiges Fundament geschaffen.“ Aber damit wäre der Fortschritt in der Biosystematik allein nicht erreicht worden. Es bedarf auch der Weiterentwicklung einer Theorie, der Terminologie, ihrer Verbreitung, der Akzeptanz. Auf all diesen Sektoren haben Sie Entscheidendes geleistet. Ohne Ihre Überzeugungsarbeit wären wir in Deutschland mit der Phylogenetischen Systematik sicher nicht so weit gekommen wie wir es nun einmal sind. Ihr Buch „Das Phylogenetische System“ (1984) war weltweit nach Wileys ‚Phylogenetics’ das erste Lehrbuch der Phylogenetischen Systematik – aber ganz anders aufgebaut: Hier konnte man phylogenetische Systematik lernen. Es war klar und konzise in der Sprache, einprägsam in seinen Illustrationen, die beispielgebend wirkten. Es richtete sich an Studenten, schrieben sie im Vorwort, „das Buch mag aber auch für den jungen Hochschullehrer von Interesse sein“ (S. 6).

Wenige Jahre später erschien es auch in englischer Sprache, übersetzt von dem Paläontologen Richard Jefferies, einem großen Goethe-Liebhaber. Diesem Buch folgte die ‚Systematik in der Biologie’ (1988), des Titels wegen manchen ein Ärgernis, weil es einen umfassenden Anspruch verrät. Auf solche Reaktion hörte ich Sie bisweilen schlicht einwenden: „So ist es nun einmal.“ Dieses Buch erschien vor vier Jahren auch auf Spanisch.

Die Setzungen, mit denen Sie 1984 in Ihrem Buch kompromisslos den Anspruch der Phylogenetischen Systematik feststellten, hatten klare Fronten geschaffen. Das phylogenetische System bildet „das einzige objektive Bezugssystem für die Biologie, dem eine erkenntnistheoretisch einwandfreie Gliederung der organismischen Mannigfaltigkeit der Natur zugrunde liegt“, hatten Sie geschrieben (1984: 305). Viele Systematiker waren darob durchaus erschrocken. Ich erinnere mich an das Phylogenetische Rundgespräch der DFG im März 1988, das zu konzentrierten Diskussionen zwischen Vertretern verschiedener biosystematischer Strömungen und zwischen Botanikern, Zoologen und Paläontologen geführt hatte – in einem engen Personenkreis. Hinterher sagte Prof. Hahn, Paläontologe in Marburg zu mir, er hätte nicht gedacht, in Ihnen einen so umgänglichen Kollegen kennen zu lernen. Ich bin mir meiner Erinnerung nicht mehr ganz sicher, aber ich glaube, Herr Hahn deutete an, er habe in Kenntnis Ihrer dezidierten Meinung sogar regelrecht Angst vor der Diskussion mit Ihnen gehabt.

Kein Wunder – Sie hatten ja 1984 auch geschrieben: ... „selbst traditionsreiche und jedermann bekannte Gruppierungen sind aufzulösen ...“. „Eine Klasse Reptilia hat keinen Platz im System der Wirbeltiere“. „Man mag die Unterschiede zwischen einem Krokodil und einem Vogel so hoch einschätzen wie man will, für den Aufbau eines phylogenetischen Systems bleiben sie ohne die geringste Bedeutung“ (S. 17, 18). Insbesondere für viele Paläontologen war das kein populärer Gedanke. Aber – um Sie zu zitieren: So ist es nun einmal. Ich glaube, es war auf jener Tagung, als die Paraphylie der Dinosaurier zur Sprache kam und jemand lapidar sagte „Wieso paraphyletisch? Da draußen zwitschern sie doch!“ Und so begannen Sie denn 1988 Ihr Taschenbuch zur Biologischen Systematik mit den Worten: „Es mag verwundern, ist aber so und nicht anders – Systematik als die älteste Disziplin der Biologie ... kann erst seit kurzem den Anforderungen an eine Wissenschaft gerecht werden.“ [...] Früher gingen „mangels objektiver Maßstäbe [...] Elemente wie Intuition, Kunst und Takt in die Formulierung systematischer Aussagen ein, wurde die Meinung der Autorität als Richtschnur akzeptiert. [...] Erst seit ... der phylogenetischen Systematik kann diese Diszi-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



plin als eine Wissenschaft mit prüfbaren Hypothesen ... das Fundament der vergleichenden Biologie liefern."

Dass sich die Biosystematik als Wissenschaft etablieren konnte, war somit Ihr erklärtes Ziel (1984, S. 315). Dies wiederum ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Ausbildung in der Biosystematik – und damit auch entsprechend denominierte Lehrstühle – begründbar ist, dass die organismische Biologie ihr Fundament festigt – und damit nicht zuletzt, dass eine Gesellschaft wie diese ihren Platz in den Wissenschaften findet.

Für die Vermittlung der Phylogenetischen Systematik in der Lehre hatten Sie in Göttingen ein ideales Forum; die Biologie dort ist groß. 1961 haben Sie den dortigen Lehrstuhl für Morphologie und Systematische Zoologie übernommen; als 1927 Geborener waren Sie zu diesem Zeitpunkt 34 Jahre alt. Davor lag natürlich bereits eine lange Zeit intensiven Forschens. Nach der Schulzeit – bis 1944 an einer ‚Oberschule für Jungen' in Hamburg – haben Sie von 1946 bis 1950 an der Universität Kiel studiert und dieses Studium am 18. 10. 1950 im Alter von 23 Jahren mit der Promotion abgeschlossen. Anschließend waren Sie vom 1. 10. 1952 bis zum 31. 7. 1961 Wissenschaftlicher Assistent in Kiel, und in dieser Zeit erfolgte Ihre Habilitation (13. 7. 1955). In diese Zeit fiel aber auch die Eheschließung mit Ihrer Frau Renate – das war 1954; Renate und Peter Ax erschienen seitdem häufig als Koautorin und Koautor im Titel zahlreicher Publikationen. Am 22. 8. 1961 erfolgte dann Ihre Ernennung zum Ordentlichen Professor an der Universität Göttingen. Parallel dazu erhielten Sie einen Ruf nach Mainz.

Sie haben danach noch drei weitere Rufe bekommen – Gießen 1966, Bochum 1969 und Kiel 1976 –, diese aber nicht angenommen und damit die Zoologie in Göttingen weiter voranbringen können. Zu Bochum bestand ein enger Kontakt: denn mit dieser Universität kam es ab dem 1. 1. 1969 zu einem Beratervertrag – offiziell eine „Nebentätigkeit". Sie berieten beim Aufbau der Ruhr-Universität. Die Schwerpunkte Ihrer Forschung lagen in der Mikrofauna des Meeresbodens – unter diesem Titel erschienen ab 1970 auch zahlreiche Artikel, bis Sie die „Mikrofauna Marina" als Zeitschrift gründeten. Dies war möglich dank der Unterstützung der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Wegweisend, weil für sich eine Sensation und Motor für spätere Untersuchungen – war die Entdeckung der Gnathostomulida, die Sie 1956 der Wissenschaft bekannt gemacht hatten. Titel der Arbeit, veröffentlicht als Abhandlung der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz: Die Gnathostomulida, eine rätselhafte Wurmgruppe aus dem Meeressand. Nach und nach wurden weitere Arten aus allen Teilen der Welt beschrieben – Ihre Entdeckung stammte aus der Nordsee –, und 1971 (Müller & Ax) konnten Sie weitere Arten aus der Nordsee nachweisen. In der Meeresbodenfauna entdeckten Sie die erste interstitielle Tunicate aus dem deutschen Küstenbereich (Menker & Ax 1970).

Die Kleinheit der Objekte führte zu einer Förderung der Ultratsrukturforschung mittels Transmissionselektronenmikroskopie in Göttingen – und dies wiederum zeitigte eine Fülle von morphologischen Arbeiten auf ultrastruktureller Basis in Ihrer Abteilung.

Durch viele Auslandsaufenthalte fügten Sie Ihre Untersuchungen in ein weltweites Gerüst. So arbeiteten Sie in den 60er Jahren an den Friday Harbor Laboratories der Universität des Staates Washington, Seattle, Sie waren an den meeresbiologischen Stationen in Arcachon, Banyuls sur Mer und Neapel tätig, auf den Färöer Inseln, auf Grönland, in Japan, in Alaska. Von der Stiftung Volkswagenwerk und der Mainzer Akademie wurde Ihr Galapagos-Projekt gefördert, in dessen Rahmen 1972 und 1973 außer Ihnen sechs weitere Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Darwin Station arbeiteten. Mit diesen Ausweitungen verfolgten Sie das Ziel, generellen Prinzipien in der Evo-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



lution der Sandlückenfauna auf den Grund zu gehen. 1981 arbeiteten Sie an der Bermuda Biological Station. Zurück ging diese Begeisterung auf die Faszination, die Sie als 12-jähriger empfanden, als Sie mittels eines Mikroskops aus einem Ärztenachlass die Schönheit der Süßwassertiere der Hamburger Alster untersuchten.

Eine hohe Auszeichnung war am 11. April 1969 Ihre Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, der Sie immer sehr verbunden waren und sind. Eine besondere Ehrung war auch Ihre Ernennung zum Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin 1986/1987; in dieser Zeit konnten Sie konzentriert an Ihrem Buch „Systematik in der Biologie“ arbeiten. Aber auch Ihre Einladung auf das Nobel-Symposium „The Hierarchy of Life“ (1987) war etwas Herausragendes.

Zurück zur Phylogenetischen Systematik – die Sie nicht nur in Göttingen lehrten, über die Sie nicht nur in Lehrbüchern oder Aufsätzen publizierten – immer wieder erhoben Sie Ihre Stimme auf den Phylogenetischen Symposien – mehrfach mit eigenen Vorträgen, intensiv in den Diskussionen. Oft war es so, dass im Anschluss an einen Vortrag eigentlich nur drei redeten: Osche, Kraus und Sie. Auch auf viele andere Weisen haben Sie die Phylogenetische Systematik gefördert – sei es eher im Hintergrund durch ihre Mitwirkung in der *Zeitschrift für Morphologie der Tiere*, später *Zoomorphologie*, sei es im „Phylogenetischen Gesprächskreis“, der sich ab 1985 vor allem in norddeutschen Universitäten der Erörterung phylogenetischer Fragen gewidmet hatte.

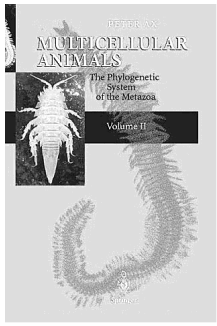
Ein denkwürdiger Tag war die Eröffnung des Phylogenetischen Symposiums 1976, zu dem Sie nach Göttingen eingeladen hatten. Ihnen als Gastgeber fiel es zu, die Anwesenden vom plötzlichen Tode Willi Hennigs zu unterrichten.

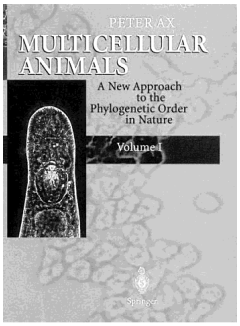
Am 31. 3. 1992, nach über 30 Jahren an der Universität Göttingen, erfolgte dann Ihre Entpflichtung von Lehre und Verwaltung. Dass Sie ansonsten weiterhin aktiv sind, das wissen wir – in drei Bänden erschien zwischen 1995 und 2001 Ihr Lehrbuch über das Phylogenetische System der Tiere. Das Taxon, das Sie im Prinzip immer beschäftigt hatte, waren die Plathelminthes: 1951 veröffentlichten Sie die Arbeit „Die Turbellarien des Eulitorals der Kieler Bucht“. 20 Jahre später, konsequent nach der Hennigschen Argumentationsweise erörterten Sie 1971 die Systematik und Phylogenie der Trigonostominae (Plathelminthes). Und zurzeit bereiten Sie eine umfassende Abhandlung über biogeographische Probleme bei Plathelminthen vor.

Es kann eigentlich nicht leicht gewesen sein für Sie, die Phylogenetische Systematik konsequent umzusetzen, denn Sie gehören jener Generation von Systematikern an, die es gelernt hatten, zwischen Taxonomie und Systematik einen Unterschied zu sehen und dass eine Gruppe aus einander ähnlichen Organismen besteht. Vielleicht hat aber das dazu beigetragen, dass Sie eine sehr klare Sprache gefunden haben. Und das wiederum mag generell dabei geholfen haben, den umfassenden Anspruch der Phylogenetischen Systematik zu unterstreichen.

Die Gesellschaft für Biologische Systematik verleiht Ihnen in besonderer Anerkennung Ihrer Arbeiten auf dem Gebiet der Phylogenetischen Systematik die Ehrenmitgliedschaft.

Rainer Willmann, Göttingen



© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



**Ernst Mayr – der „Darwin des 20. Jahrhunderts“**

Einer der „Architekten“ oder „Väter“ der Synthetischen Evolutionstheorie um die Mitte des 20. Jahrhunderts war der Ornithologe Ernst Mayr, der damals am American Museum of Natural History in New York tätig war. Sein Beitrag zu dieser neuen Theorie war die konzeptionelle Zusammenführung der Vorgänge der Anpassung von Populationen (Anagenese) und der Entstehung neuer Arten (Kladogenese), d. h. die Erklärung der Ursachen der Biodiversität. Diese Probleme hatten die Genetiker offen gelassen.

Ernst Mayr wurde am 5. Juli 1904 in Kempten, Allgäu geboren und verlebte seine Jugend in Würzburg, München und Dresden, wo er zu einem begeisterten Vogelbeobachter heranwuchs. Nach dem Abitur bezog er, einer festen Familientradition folgend, die Universität Greifswald als Medizinstudent. Schon bald darauf schlug ihm aber der Berliner Ornithologe am Zoologischen Museum, Dr. Erwin Stresemann, vor, zur Zoologie überzuwechseln und bei ihm eine Doktorarbeit anzunehmen; er würde ihm dann auch die Teilnahme an einer Expedition in die Tropen vermitteln. Diesen verlockenden Angeboten konnte der junge Student nicht widerstehen! Und so geschah es, dass Ernst Mayr im Juni 1926 an der Berliner Friedrich Wilhelm-Universität promovierte und gleich darauf am dortigen Zoologischen Museum als Assistent angestellt wurde.

Von 1928 bis 1930 war er als Ornithologe und Sammler in Neuguinea und auf den Salomon-Inseln tätig und ging 1931 an das American Museum of Natural History in New York, also zwei Jahre vor der Machtübernahme der Nazis, die keine ursächliche Beziehung zu seiner Auswanderung hatte. Diese war ausschließlich beruflich begründet. Die in den Tropen gewonnenen praktischen Erfahrungen legten den Grund für seine späteren Arbeiten in den 1930er Jahren zur Systematik, in denen er die Variation und Verbreitungsmuster der Vögel Neuguineas und Ozeaniens analysierte sowie 27 neue Vogelarten und 445 neue Subspezies beschrieb.

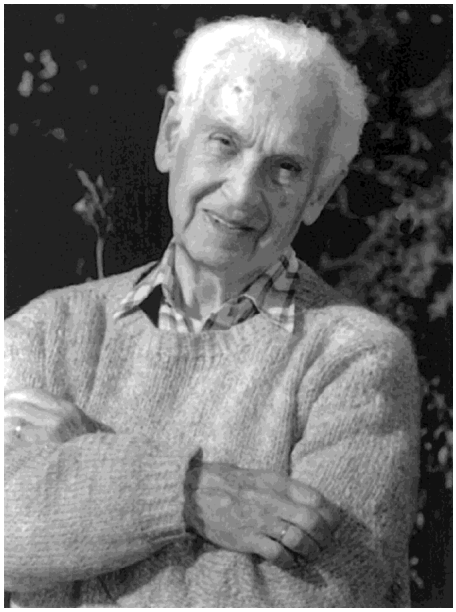
Die Einladung von Theodosius Dobzhansky an Ernst Mayr, im Dezember 1939 an einem Symposium über Artbildung teilzunehmen, war der entscheidende Schritt, der ihn auf die Bahn der Evolutionsbiologie brachte und der bald darauf auch dazu führte, dass Mayr 1941 zusammen mit dem Botaniker Edgar Anderson in New York die berühmten Jesup-Vorlesungen über das biologische Artkonzept und die Probleme der Artbildung bei Pflanzen und Tieren hielt. Ausgehend von seinem Manuskript zu diesen Vorlesungen entstand Mayrs wichtigstes Buch mit dem Titel *Systematics and the Origin of Species* (1942), das ein Eckpfeiler der Synthetischen Evolutionstheorie wurde. Es besteht aus zwei Teilen, (1) einer Behandlung der ‚Neuen Systematik’ und (2) einer Analyse der Artbildung. Die ‚Neue Systematik’ betont das Populationsdenken, die biologische Natur der Arten, die Analyse der individuellen und geographischen Variation. Der zweite Hauptteil vermittelt ein klares Verständnis der Vorgänge bei der allopatrischen Speziation. Nach Mayrs biologischem Artbegriff ist eine Spezies eine durch sexuelle Fortpflanzung und Genfluss zusammengehaltene Erbgutgemeinschaft. Jede Art ist durch Fortpflanzungsschranken von anderen Spezies getrennt und bildet eine ganz bestimmte ökologische Nische in der Natur. Das stattliche Gebäude, das Mayr mit seinem Buch von 1942 und mit seinem 1963 erschienen Werk über *Artbegriff und Evolution* errichten konnte, hat im Wesentlichen bis heute Bestand.

Die Bedeutung von Mayrs evolutionsbiologischen Arbeiten und seine zeitweise Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten führten dazu, dass er 1953 auf eine Forschungsprofessur an der Harvard Universität berufen wurde. Im Verlauf seiner dortigen Untersuchungen hat er unter anderem auch entscheidende Beiträge zur Theorie der Systematik und Klassifikation veröffentlicht. Die verschiedenen Auflagen sei-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



nes Lehrbuches über die „*Prinzipien der Systematischen Zoologie*“ (1953, 1969, 1991) enthalten ausführliche Diskussionen über die wichtigsten Schulen der Makrotaxonomie – phänetische, kladistische und evolutionäre Klassifikation. Diese unterscheiden sich vor allem in der Bewertung der zwei Hauptkriterien der biologischen Klassifikation: Ähnlichkeit und gemeinsame Abstammung. Mayr lehnt die phänetische Methode ab, weil diese nur die Ähnlichkeit der Taxa berücksichtigt, aber er steht auch der kladistischen Klassifikation kritisch gegenüber, weil hierbei nur die gemeinsame Abstammung (Genealogie) berücksichtigt wird. Taxa einer kladistischen Klassifikation sind äußerst heterogen und Autapomorphien werden kaum bewertet. Mayr befürwortet jedoch ausdrücklich die kladistische Methode zur Feststellung des genealogischen Stammbaummusters verwandter Arten und Artengruppen aufgrund der Verteilung apomorpher Merkmale. Die traditionelle evolutionäre (Darwinsche) Klassifikation, die Mayr befürwortet, berücksichtigt sowohl die Kladogenese (genealogische Verzweigung) als auch die Ähnlichkeit der Taxa (Anagenese, Autapomorphien, das Ausmaß der adaptiven Evolution). Der Unterschied zwischen einer Hennig'schen Kladifikation und einer Darwin'schen Klassifikation liegt auch dem Streit zwischen Mayr und einer Gruppe von Mikrobiologen zugrunde, welche die Gliederung der Organismenwelt allein auf der Verteilung apomorpher Merkmale gründen und drei Domänen unterscheiden: (1) Eubakterien, (2) Archaebakterien und (3) Eukaryoten. Mayr befürwortet dagegen eine Darwinsche Klassifikation der Organismenwelt mit einer Domäne der Eukaryoten, die zahlreiche autapomorphe Merkmale aufweisen, und einer Domäne der Prokaryoten gegenübersteht, welche die Eubakterien und Archaebakterien umfasst. Er hat Charles Darwins Lehre und die Grundprinzipien der modernen Evolutionstheorie in einem Buch erläutert, das in deutscher Übersetzung 1994 mit dem Titel *„... und Darwin hat doch recht“* erschienen ist. Die deutsche Übersetzung seines neuesten Buches *„Was Evolution ist“* erscheint in diesen Tagen und erklärt einem breiten Leserpublikum genau und in einfacher Weise die Evolution – Wie entsteht genetische Variation? Wie entsteht Adaptation? Wie entstehen neue Arten ?



Ernst Mayr hat auf fünf unterschiedlichen Gebieten Hervorragendes geleistet: (1) Ornithologie, (2) Systematik, (3) Evolutionsbiologie, (4) Geschichte der Biologie und (5) Philosophie der Biologie. Seine Arbeiten zur Evolutionsbiologie sowie zur Geschichte und Philosophie der Biologie trugen ihm den Beinamen „Darwin des 20. Jahrhunderts“ ein. 17 Universitäten in den U.S.A., Australien, Großbritannien, Deutschland, Kanada, Österreich, Italien und Frankreich verliehen ihm Doktortitel ehrenhalber, 49 wissenschaftliche Akademien und Gesellschaften weltweit ernannten ihn zum Korrespondierenden oder Ehrenmitglied, und er erhielt 29 Medaillen und andere Auszeichnungen. Aber er ist kein Nobelpreisträger, weil historische Wissenschaftler, wie es Evolutionsbiologen sind, bei der Auswahl durch das

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



Nobel-Komitee unberücksichtigt bleiben. Und auch Charles Darwin hätte keinen Nobelpreis erhalten, wenn es diesen zu seinen Lebzeiten schon gegeben hätte, denn Evolution durch natürliche Selektion war ein neues Konzept, aber keine Entdeckung. Später wurden mehrere internationale Preise gestiftet, die dem Nobelpreis ebenbürtig sind, aber nicht wie dieser im Bereich der Naturwissenschaften auf Physik, Chemie und Medizin beschränkt bleiben: Der Balzan-Preis der Schweiz und Italiens, der Internationale Preis für Biologie der Universität von Kyoto (‚Japan-Preis') und der Crafoord-Preis der Schwedischen Akademie der Wissenschaften. Ernst Mayr wurden sie alle drei verliehen (1983, 94, 99)!

Sein Lebenswerk, mit dem er mehrere Generationen von Biologen maßgeblich beeinflusst hat, umfasst mehr als zwei Dutzend Bücher und über 700 Artikel. Er ist inzwischen 99 Jahre alt, aber wissenschaftlich weiterhin aktiver und produktiver als viele Mittfünfziger. Einen neuen Essayband hat er gerade im Manuskript abgeschlossen, ein ausführlicher Kommentar zu Darwins *Origin* (1859) ist in Arbeit.

Wir begrüßen Ernst Mayr ganz herzlich als Ehrenmitglied der Gesellschaft für Biologische Systematik!

Jürgen Haffer, Essen

## Die „acht goldenen Regeln" von James Rodman

Auf der Jahrestagung der *GfBS* erörterte James Rodman (National Science Foundation, Program Director, PEET) acht „goldene Regeln". Er hat diese Regeln aus seinen eigenen Erfahrungen im Umgang mit Politikern, Geldgebern und Antragstellern synthetisiert und in seinem Vortrag für die *GfBS* modifiziert – hier im folgenden kurz zusammengefasst:

**1. E pluribus unum.** Die *GfBS* ist die Stimme ALLER deut-schen Systematiker. Es ist unser Anliegen alle deutschen Systematiker zu hören, zu integrieren, ihre Belange zu artikulieren und in die Wissenschaftspolitik zu tragen.

**2. Systematik ist Alpha und Omega.** Dessen sollten wir uns bewusst sein. Beim Namen beginnend und bei den Fragen „was ist es?" „was tut es?" und „warum ist das so?" endend, ist unsere Wissenschaft der Schlüssel zum Verständnis der Natur.

**3. Neue Technologien aufgreifen – und dem Bewährten treu bleiben**. So mehren wir unsere Fähigkeiten, ohne andere zu verlieren.

**4. Unsere Welt ist visuell geprägt – dem müssen wir gerecht werden**. Interaktive Schlüssel, digitale Bildverarbeitung, virtuelle Sammlungen, etc. präsentieren unsere Wissenschaft attraktiv und zeitgemäß, machen sie dem Verbraucher zugänglich.

**5. Wissenschaftliche Auseinandersetzung und gegenseitige Kritik sind gut und gesund – aber nicht in der Öffentlichkeit!** Meinungsverschiedenheiten über Methoden, Konzepte usw. müssen im Kreis der Fachkollegen ausgetragen werden. Gegenüber Gutachtern, Geldgebern und Politikern untergraben Streitereien die Glaubhaftigkeit unserer Wissenschaft. Hier gilt es Einigkeit zu zeigen.

**6. Wenn es um Fördermittel geht, müssen Systematiker lernen sich z. B. gegen Ökologen zu behaupten.**

**7. Organismen kennen keine politischen Grenzen – unsere Wissenschaft auch nicht.** Einzig sinnvolle Eingrenzung für Revisionen, phylogenetische Analysen etc. ist das natürliche Verbreitungsmuster der untersuchten Gruppe(n).

**8. Mit Kollegen kooperieren – dementsprechend publizieren.** Niemand kann alle Methoden beherrschen. Kooperation macht die Integration von für die Fragestellung notwendigen Methoden möglich und gilt als besonders förderungswürdig. Eine Kooperation, die sich angemessen in den Publikationen widerspiegelt, ist für alle Partner wertvoll.

Marion Kotrba, ZSM München

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

GfBS
Gesellschaft für Biologische Systematik
Organismen Diversität Evolution

An die Geschäftstelle der
Gesellschaft für Biologische Systematik e. V.
Herrn Dr. U. Fritz
Staatliche Naturhistorische Sammlungen
Museum für Tierkunde, A.-B.-Meyer-Bau
Königsbrücker Landstraße 159
01109 Dresden

Name, Vorname:_____

**Ich bitte um Änderung meiner Mitgliedsdaten:**

Neue Anschrift: _____
_____
_____

Neue Telefonnummer:_____

Neue Emailadresse:_____

Neuer Mitgliedsstatus:_____

Fachgebiet:_____

**<u>Änderung der Einzugsermächtigung:</u>**

Hiermit ermächtige ich widerruflich die Gesellschaft für Biologische Systematik e. V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines nachstehend aufgeführten Kontos per Lastschrift einzuziehen.

Name des Kreditinstitutes:_____

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

..... .....
(Ort, Datum) (eigenhändige Unterschrift)

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

GfBS
Gesellschaft für Biologische Systematik
Organismen Diversität Evolution

**BEITRITTSERKLÄRUNG**
(bitte mit deutlichen Druckbuchstaben ausfüllen)

Name:_____

Adresse:_____

_____

_____

Fachgebiete:_____

email:_____

Ich möchte Mitglied der Gesellschaft für Biologische Systematik e. V. (*GfBS*) werden, und zwar als

- ☐ ordentliches Mitglied (50,- €/Jahr)
- ☐ Student(in) (25,- €/Jahr)
- ☐ Doktorand(in) etc. ohne Einkommen (25,- €/Jahr)
- ☐ korporatives Mitglied (€ 150,-/Jahr)

- ☐ Ich überweise den Mitgliedsbeitrag auf das Kto. der GfBS (Kto. Nr. 717108, Raiffeisenbank Grafschaft-Wachtberg, BLZ 57762265)
- ☐ Ich erteile eine Einzugsermächtigung (s. unten)
- ☐ Mit der elektronischen Nutzung meiner o. g. Daten zum Zwecke der Mitgliedsverwaltung bin ich einverstanden.

..... .....
(Ort, Datum) (eigenhändige Unterschrift)

**EINZUGSERMÄCHTIGUNG**
Hiermit ermächtige ich widerruflich die Gesellschaft für Biologische Systematik e. V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines nachstehend aufgeführten Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Kontonummer:_____

Name und Ort des Kreditinstituts:_____

BLZ:_____

..... .....
(Ort, Datum) (eigenhändige Unterschrift)

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

GfBS
Gesellschaft für Biologische Systematik
Organismen Diversität Evolution

## Fragebogen zu laufenden und geplanten Forschungsvorhaben

Name: _____

Institut: _____

_____

_____

Laufendes oder geplantes Forschungsvorhaben (für jedes Projekt bitte einen Bogen):

_____

_____

_____

_____

_____

Status:
- ☐ laufendes Vorhaben
- ☐ bewilligt
- ☐ beantragt
- ☐ noch nicht beantragt
- ☐ Partner für folgende Aufgabe gesucht:

_____

_____

_____

_____

☐ Ich bin damit einverstanden, dass diese Daten Mitgliedern der GfBS zugänglich gemacht werden.

Erläuterung: Diese Angaben dienen dazu,

a) andere Systematiker darüber zu informieren, woran zur Zeit gearbeitet wird,
b) Absprachen zu ermöglichen,
c) rechtzeitig Kooperationspartner zu finden,
d) einen Überblick über besondere Expertise (Stärken in der GfBS) und über existierende Lücken zu schaffen.

Die Ergebnisse sollen auf der GfBS-Webseite zusammengefasst werden.

Rückantwort an die Geschäftsstelle der GfBS:

Herrn
Dr. Uwe Fritz
Staatl. Naturhist. Sammlungen
Museum für Tierkunde, A.-B. Meyer Bau
Königsbrücker Landstr. 159
01109 Dresden

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

GfBS
Gesellschaft für Biologische Systematik
Organismen Diversität Evolution

**Übernahme einer Osteuropa-Patenschaft**

Name des Paten: _____

Adresse des Paten: _____

_____

_____

Name der geförderten Person: _____

Adresse der geförderten Person: _____

_____

_____

☐ Ich übernehme die Patenschaft für den Zeitraum
von _____ bis _____

☐ Ich überweise den Mitgliedsbeitrag von 50,00 € pro Jahr auf das Konto der *GfBS* (Kto. Nr. 717108, Raiffeisenbank Grafschaft-Wachtberg, BLZ 57762265)

☐ Ich erteile Einzugsermächtigung (siehe unten)

..... .....
(Ort, Datum) (eigenhändige Unterschrift)

**EINZUGSERMÄCHTIGUNG**
Hiermit ermächtige ich widerruflich die Gesellschaft für Biologische Systematik e. V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines nachstehend aufgeführten Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Kontonummer: _____

Name und Ort des Kreditinstituts: _____

BLZ: _____

..... .....
(Ort, Datum) (eigenhändige Unterschrift)

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Bericht zur AG Kuratoren

## Rückblick

Die AG Kuratoren hat im Laufe des vergangenen Jahres verschiedene Aktivitäten durchgeführt, wobei die auf dem 5. Kuratorentreffen in München (2002) avisierten Vorhaben größtenteils erfolgreich umgesetzt werden konnten.

1. Der Flyer der AG Kuratoren wurde Anfang 2003 mit einer Auflage von 2000 Stück gedruckt. Ein großer Teil davon wurde inzwischen innerhalb Deutschlands, aber auch an Kollegen in der Schweiz und in Österreich verschickt. Der Flyer kann auf der Webseite der AG Kuratoren abgerufen und weiterhin direkt von Marion Kotrba bezogen werden (Adresse s. S. 7).

2. Im Mai 2003 wurde eine Werbeaktion per email durchgeführt. Zu diesem Zweck erhielten wir von Herrn Löser, Düsseldorf, und Frau Brake, Bonn, dankenswerterweise die Adressenlisten der „Museumsentomologen" und der vom ZEFOD (Zentralregister biologischer Forschungssammlungen in Deutschland) erfassten zoologischen Kuratoren.
   Der Verteiler der AG Kuratoren umfasst inzwischen etwa 230 Adressen. Da die elektronische Diskussionsliste nach wie vor kaum genutzt wird, können Nachrichten an die AG Kuratoren zur weiteren Verteilung direkt an Marion Kotrba geschickt werden.

3. Platzierung eines Vortrages von generellem Interesse im allgemeinen Vortragsprogramm der *GfBS*-Jahrestagung, wodurch auf die Aktivitäten der AG Kuratoren und uns wichtige Themen aufmerksam gemacht wird:
   Irina Brake berichtete auf der *GfBS*-Jahrestagung im Vortragsblock „*Biodiversität und Politik*" über die Ergebnisse der digitalen Metadatenerfassung durch das ZEFOD.

4. Planung von Diskussionsblöcken zu ausgewählten Schwerpunktthemen für die kommenden AG-Kuratoren-Treffen:
   Für das Treffen in Dresden wurden zwei Diskussionsblöcke zu den schon auf dem fünften Kuratorentreffen in München 2002 angesprochenen Themen „*Sammlungsbewertung im Sinne einer Monetarisierung*" und „*Gezielter Sammlungsausbau*" anberaumt. Zu beiden Themen sind im kommenden Jahr Workshops geplant.

5. Das von uns überarbeitete Schreiben zur Hinterlegung von Wissenschaftlichem Belegmaterial wurde vom Präsidenten der *GfBS* und vom Vorsitzenden der DNFS Prof. Steininger, Frankfurt ratifiziert und an diverse Fördereinrichtungen verschickt (im *GfBS*-Newsletter 10). Einzig von der D.F.G. liegt bisher eine Reaktion vor (s. S. 33). Beide Schreiben können auf der Webseite der AG Kuratoren eingesehen werden. Das Thema wird verfolgt.

6. Die sachgemäße Aufbereitung von Belegmaterial ist notwendige Voraussetzung für dessen Archivierung. Dr. Ulrich, Bonn, hat für die AG Kuratoren eine Anleitung zur Anlage und Pflege von Alkoholsammlungen verfasst, die auf unserer Webseite abrufbar ist.
   Es wäre wünschenswert, wenn hierzu ein Forum auch für andere technische Fragen entstünde (z. B. zu Sammlungsetiketten). Nebenbei bemerkt: Die Schweizer Präparatoren wollen ein Handbuch zur Sammlungspraxis erstellen. Auch hier bietet sich eine Zusammenarbeit an.

## Ausblick

Mit Marion Kotrba, München, 1. Sprecherin der AG Kuratoren und 2. Vizepräsidentin der *GfBS*, Matthias Nuß, Dresden, 2. Sprecher der AG Kuratoren und Beisitzer im Vorstand der *GfBS*, und Regine Jahn, Berlin als Schatzmeisterin der *GfBS* ist die AG Kuratoren jetzt noch stärker im Vorstand der *GfBS* vertreten. Es hat Sinn, Vor-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



schläge und Probleme an uns heranzutragen!

Folgende Vorhaben sind für das kommende Jahr avisiert:

1. Wie schon in den vergangenen Jahren werden wichtige Informationen über die AG Kuratoren auch weiterhin über die *GfBS*-Homepage ins Netz gestellt. Hier soll die AG Kuratoren in Kürze eine eigene Einstiegsseite erhalten. Für die technische Betreuung der Webseiten sei an dieser Stelle Andreas Maas und Dieter Waloßek herzlich gedankt.

2. Zum Schwerpunktthema „*Sammlungsbewertung im Sinne einer Monetarisierung*“ wird die AG Kuratoren im Frühjahr einen zweitägigen Workshop veranstalten. Es werden auch Kollegen aus der Schweiz und aus Österreich eingeladen.

   Die Direktorenkonferenz Naturkundlicher Forschungssammlungen (DNFS) hat auf Anfrage von DIVERSITAS (internationales Programm zur Biodiversitätsforschung) hin bereits eine Stellungnahme zu diesem Thema erarbeitet und auch eine Publikation in Vorbereitung. Ich habe den Vorsitzenden der DNFS, Herrn Prof. Steininger gebeten zu klären, ob uns diese Ergebnisse zur Verfügung gestellt werden können.

3. Die AG Kuratoren wird sich im kommenden Jahr verstärkt bemühen, auch paläontologisch ausgerichtete Kuratoren zu erreichen und zur Zusammenarbeit einzuladen. Außerdem soll die Zusammenarbeit mit den Kollegen in Österreich und der Schweiz weiter ausgebaut werden.

4. Das nächste Treffen der AG Kuratoren findet voraussichtlich am 18. 9. 2004 in Stuttgart statt, direkt im Anschluss an die Jahrestagung der *GfBS*.

Marion Kotrba, München

## Bericht vom 6. Kuratorentreffen in Dresden

Das Kuratorentreffen fand am 16. September 2003 im Museum für Tierkunde in Dresden statt. Es waren 31 Teilnehmer anwesend. Die Leitung hatten Marion Kotrba (Vormittag) und Matthias Nuß (Nachmittag). Für die Organisation vor Ort ist Matthias Nuß zu danken, der auch eine Führung durch die Sammlungen des Museum gab.

Vorträge hielten M. Kotrba (*Die AG Kuratoren – Rückblick, Ausblick 2003*, s. S. 23), R. Jahn, Kirchhoff, A. und Hahn, A. (*Virtuelle versus physische Sammlungen – Probleme und Lösungsansätze*), C. Oberer (*Monetarisierung von Sammlungen – Ansätze aus der Schweiz*), J. Jungbluth (*Sammlungs-Dokumentation und Sammler-Dokumentation in der Malakologie*), und F. Haas (*Die Global Taxonomy Initiative – GTI*; s. hierzu auch S. 42).

Außerdem gab es zwei Diskussionsblöcke zu den Themen „*Sammlungsbewertung im Sinne einer Monetarisierung*“ und „*Gezielter Sammlungsausbau*“. Die Diskussionen verliefen ausgesprochen angeregt, was auf den großen bestehenden Diskussionsbedarf und die gute Akzeptanz dieses Konzeptes hinweist. Zu beiden Themen sind im kommenden Jahr Workshops geplant.

Ergebnis der Sprecherwahl:
1. Sprecher Marion Kotrba, München,
2. Sprecher Matthias Nuß, Dresden.

Der bisherigen 2. Sprecherin der AG Kuratoren, Regine Jahn, die auch weiterhin als Schatzmeisterin im Vorstand der *GfBS* tätig ist, sei an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement gedankt.

Marion Kotrba, München

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Einladung zur 7. Jahrestagung der *GfBS* in Stuttgart

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

viele von Ihnen werden es bereits wissen, aber hiermit möchten wir es einem weiteren Kreis bekannt machen: die Jahrestagung unserer Gesellschaft, der *GfBS* wird im nächsten Jahr bei uns im Staatlichen Naturkundemuseum Stuttgart stattfinden. Als Termin wurde der 15.–17. September 2004 festgelegt (Mittwoch bis Freitag). Die Kuratoren werden sich am 18. September (Samstag) treffen.

Naturgemäß haben die Planungen gerade erst begonnen, ein Programm können wir also noch nicht präsentieren. Einiges lässt sich aber schon sagen: die Tagung wird im Bereich der Gebäude am Löwentor stattfinden. Neben der eigentlichen Tagung sind Führungen durch die Sammlungen und Werkstätten unseres Hauses vorgesehen, ebenso wie eine Führung durch die 'Wilhelma', dem Zoologischen Garten in Stuttgart. Dieser zeigt, neben seinen Tieren, eine beeindruckende Vielfalt an Pflanzen und konnte als weiteres Glanzlicht im letzten Jahr das Amazonas-Haus der Öffentlichkeit zugänglich machen. Dort befinden sich ..., aber sehen Sie selbst.

Das Stuttgarter Naturkundemuseum besitzt umfangreiche Sammlungen aus allen Gebieten der Biologie: neben Entomologie und Botanik sind auch bedeutende Sammlungen im Bereich der Zoologie und vor allem der Paläontologie zu nennen. Insgesamt verfügt das Museum über rund 10 Millionen Sammlungsobjekte. Insgesamt 75 Mitarbeiter kümmern sich permanent um Sammlungen und Ausstellungen. 23 dauerhaft angestellte Wissenschaftler, 12 Volontäre und eine wechselnde Anzahl von Projektmitarbeitern sind in der Forschung aktiv, was sich im Jahr 2002 in 95 wissenschaflichen Veröffentlichungen in (inter)nationalen Zeitschriften und 15 populärwissenschaftlichen Schriften niedergeschlagen hat. Das Museum ist also für alle Sparten in der *GfBS* interessant. Aktuelle Informationen zur Tagung werden im Laufe der Zeit über die Website des Naturkundemuseums

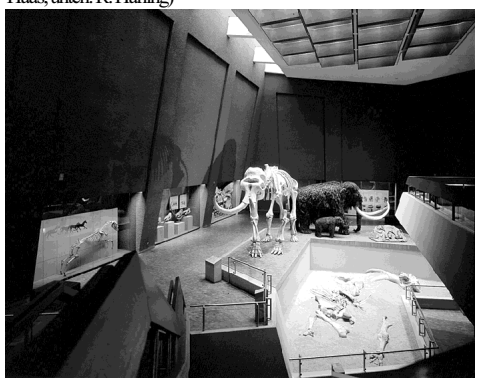
**http://www.naturkundemuseum-bw.de/stuttgart/**

zugänglich gemacht. Dort finden Sie auch einen Lageplan und weitere Informationen zum Hause. Weitere Infos werden auch auf der Webseite der *GfBS* erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen

J. Eder, Stuttgart
**eder.smns@naturkundemuseum-bw.de**

Bilder vom Löwentormuseum (SMNS, oben: U. Stüber, F. Haas, unten: R. Harling)



© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# BIOPAT e. V. – Eine Zwischenbilanz

Der im Dezember 1999 mit großzügiger Unterstützung des TÖB (Begleitprogramm Tropenökologie der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) gegründete gemeinnützige BIOPAT-Verein hat zum Ziel, neue Finanzierungsquellen zu erschließen, um taxonomische und systematische Forschung sowie Maßnahmen zum Schutz und Erhalt biologischer Vielfalt im Sinne der Convention on Biological Diversity (CBD) zu fördern.

Zu den Gründungsmitgliedern (Zoologische Staatssammlung München, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig Bonn, Naturmuseum Senckenberg Frankfurt und Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) gesellten sich im Laufe von zwei Jahren das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart, das Staatliche Museum für Tierkunde Dresden, das Museum für Naturkunde Berlin, das Forstzoologische Institut der Universität Freiburg und die Wildbiologische Gesellschaft München. Von der Vereinsgründung bis heute wurden für 85 Arten Patenschaften durch BIOPAT vermittelt, was einem Spendenaufkommen von etwa 300.000 € entspricht und für Forschungsförderung und Schutzmaßnahmen zur Verfügung stand. Bisher wurden 15 Projekte mit diversen Schutzaspekten in Bolivien, Madagaskar, Peru, Sri Lanka, Philippinen und Myanmar (Burma) gefördert.

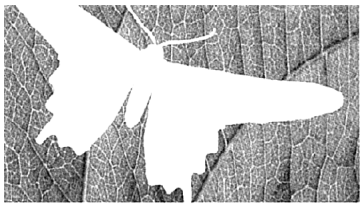
Die Vergabe von Dedikationsnamen als Anerkennung für eine Spende ist nicht neu. Während bisherige Aktionen sich teilweise dem Vorwurf der "Bio-Piraterie" ausgesetzt sahen, verfolgt BIOPAT seine Ziele ganz im Sinne des "benefit sharing" der CBD. Entsprechend fließen die Spendengelder je zur Hälfte an die Institute der artbeschreibenden Wissenschaftler zur Förderung taxonomischer und systematischer Forschung, sowie an Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt in den Herkunftsländern der neuen Taxa.

Die Institute der artbeschreibenden Wissenschaftler erhalten nach erfolgreicher Vermittlung und Publikation der Artbeschreibung einen Spendenanteil zur Unterstützung ihrer Arbeit. Dieser beläuft sich auf mindestens 1.300 € (bei Mindestspende von 2.600 €) und kann bei einer größeren Spende entsprechend höher ausfallen.

Der Betrag soll dabei den Wissenschaftlern oder Arbeitsgruppen zugute kommen, die die neuen Taxa beschreiben. Die andere Spendenhälfte fließt in einen Fördertopf. Die Herkunftsländer der neu beschriebenen Arten können daraus Mittel beantragen, um tropische Lebensräume zu erforschen und zu schützen. Die Entscheidung über zu fördernde Projekte trifft ein vom Verein berufenes Gremium.

Eine Kooperation mit BIOPAT steht jedem inländischen und ausländischen seriösen Wissenschaftler offen und beruht auf Freiwilligkeit. Der Beschreiber kann jederzeit einen vom Paten geäußerten Namenswunsch ohne Begründung ablehnen oder das neue Taxon aus dem Vermittlungsangebot von BIOPAT zurückziehen.

Als Voraussetzung für die wissenschaftliche Kooperation muss der Artbeschreiber einem anerkannten Forschungsinstitut assoziiert sein. Zudem wird gefordert, dass die Tier- und Pflanzenexemplare im Ein-



BIOPAT

Patenschaften für biologische Vielfalt e.V.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



klang mit den nationalen Bestimmungen der Herkunftsländer gesammelt und exportiert wurden. Eine Hinterlegung des Holotypus in einer zugänglichen wissenschaftlichen Sammlung ist unabdingbar.

Die BIOPAT-Initiative leistet einen wichtigen Beitrag, damit Taxonomie und Systematik ihrer verantwortungsvollen Rolle als Basis für Erforschung und Erhalt biologischer Vielfalt gerecht werden können. Je mehr Institutionen und Wissenschaftler sich an der BIOPAT-Initiative beteiligen, desto effektiver lässt sich das Projekt gestalten und desto positiver wird die öffentliche Resonanz sein. BIOPAT möchte insbesondere die Mitglieder der *GfBS* dazu einladen, sich mit ihrer Arbeit und ihren Kontakten der Initiative anzuschließen und Vorstellungen und Ideen einzubringen. Weitere Informationen unter

**http://www.biopat.de**

oder im BIOPAT-Büro:

Dr. Jörn Köhler
Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig,
Adenauerallee 160, 53113 Bonn
Tel. 0228 9122 299/ Fax. 0228 9122 212
**j.koehler.zfmk@uni-bonn.de**

## Baum des Jahres 2004

Das Kuratorium Baum des Jahres rief am 16. Oktober 2003 die Weißtanne *Abies alba* zum Baum des Jahres 2004 aus. Weiter hieß es, "dass die Weißtanne für eine naturgerechte, nachhaltige Waldwirtschaft stehe und auf die Empfindlichkeit von Bäumen gegenüber Umweltveränderungen durch uns Menschen hinweise". Der mit bis zu 65 m höchste Baum Europas, der seinen Namen seiner auffallend hellgrauen Rinde verdankt, steht in vier Bundesländern auf der roten Liste vom Aussterben bedrohter Pflanzen:

**http://www.wedaulink.de/natur/natur_2004.htm**

## Gegendarstellung

**Stellungnahme** zum Beitrag "Korrektur der deutschen Übersetzung des International Code of Zoological Nomenclature (4. Auflage)", *GfBS*-News 10/2003, S. 29–30.

Der Autor hat zu Recht auf eine einzelne unzutreffende Wortwahl im Offiziellen Deutschen Text der Internationalen Nomenklaturregeln hingewiesen. Dabei handelt es sich um den ersten Fehler überhaupt, der bislang in dem insgesamt 232 Seiten umfassenden Werk gefunden worden ist. Tatsächlich muß es in Artikel 1.2 "von Organismen" (also nicht "von Tieren") heißen. Aus folgenden Gründen ist es jedoch nicht gerechtfertigt, "weit reichende Folgen" zu postulieren:

Gemessen an der Fülle bereits existierender und künftiger Namen ist nur eine eng begrenzte Zahl von Benennungen fossiler Lebensspuren betroffen, und zwar solche, bei denen Unklarheit besteht, ob sie von Tieren erzeugt worden sind oder nicht. Dabei handelt es sich in erster Linie um circa 40 ab dem 1. Januar 2000 neu vergebene Namen dieser Kategorie, nicht mehr; potentiell könnten noch einige entsprechende Namen aus der Zeit davor hinzukommen – sofern diese nachträglich ermittelt werden sollten. Somit dürften sich eventuelle Auswirkungen in den äußerst engen Grenzen von Namen für Spurenfossilien zweifelhafter Entstehung halten. Auch wenn somit von einem "Übersetzungsfehler mit weit reichenden Folgen" nicht entfernt die Rede sein kann, gebührt Herrn Dr. Bertling Dank für seine Feststellung.

Otto Kraus, Hamburg

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## 1st Dresden Meeting on Insect Phylogeny, Dresden, 19. – 21. 9. 2003

In den letzten Jahren wurden in der Rekonstruktion der Stammesgeschichte der Insekten große Fortschritte erzielt, die auf einer Flut neuer morphologischer und molekularer Daten sowie auf der raschen Weiterentwicklung der analytischen Methodik beruhen. Während sich die Beziehungen zwischen den einzelnen 'Ordnungen' der Insekten erst im Anfangsstadium ihrer Aufklärung befinden, haben sich zu den basalen Verzweigungen innerhalb der verschiedenen 'Ordnungen' inzwischen ausgereifte Hypothesen entwickelt – was natürlich für die verschiedenen 'Ordnungen' in sehr unterschiedlichem Maße zutrifft und nicht heißt, dass es keine miteinander konkurrierenden Hypothesen mehr gäbe.

Diese basalen phylogenetischen Verzweigungen innerhalb der einzelnen Insekten-'Ordnungen' waren das Thema dieser Tagung (*Phylogenetic Relationships within the Inseect Orders*) – ein Gebiet, das sich per Literaturrecherche nur unter großem Aufwand erschließen lässt. Die Tagung, die im Blockhaus nahe der Dresdener Innenstadt in unmittelbarem Anschluss an die der *GfBS* stattfand, wurde konzipiert und organisiert von Klaus-Dieter Klass (Museum für Tierkunde Dresden), unterstützt von Matthias Nuß (Museum für Tierkunde Dresden) und Niels-Peder Kristensen (Zoologisches Museum Kopenhagen).

In 35 Vorträgen, verteilt auf drei Tage, haben 53 Redner (unter Einschluss der Ko-Autoren), die sich speziell mit der Analyse der Stammesgeschichte einer bestimmten Insekten-'Ordnung' befassen, den jeweils neuen Stand dargestellt, einschließlich noch 'warmer', unpublizierter Ergebnisse aus ihrem Labor. Auch die 2002 neu geschaffene Insekten-'Ordnung' Mantophasmatodea war vertreten. Die Ergebnisse aus dem molekularen wie auch dem morphologischen Bereich wurden dargestellt (z. T. in getrennten Vorträgen zur selben 'Ordnung'), Konflikte zwischen den Merkmalssätzen aufgezeigt und erklärt, welche phylogenetische Hypothese aus welchen Gründen derzeit als die besser unterstützte gilt. Beeindruckend war, dass für einige Insekten-'Ordnungen' (z. B. Coleoptera) im Zuge der schnellen Entwicklung in der Sequenzierungs- und Analysemethodik inzwischen molekulare Datensätze bestehen, die hunderte von Arten einschließen. Bei anderen (z. B. Archaeognatha und Zygentoma) stecken die molekularen Analysen dagegen noch in den frühesten Anfängen – was übrigens vielfach auch für die Erhebung morphologischer Daten gilt.

Die Vortragenden waren auf eigene Kosten von verschiedenen Instituten in Deutschland, Österreich, Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Tschechien, Italien, Argentinien, den U.S.A. (mit zahlreicher Beteiligung der Arbeitsgruppe um Michael Whiting), Australien und Singapur angereist. Als zahlende Gäste durften etwa 50 weitere Kollegen begrüßt werden, so dass etwa 100 Personen der Tagung beiwohnten.

Informative Kurzfassungen der Vorträge werden gegen Ende 2003 als 'Proceedings' in den Entomologischen Abhandlungen (Band 61(2)) veröffentlicht. Darüber hinaus soll im Laufe der nächsten 2 Jahre ein Buch publiziert werden, in dem Autorenteams den aktuellen Stand zu den basalen Aufspaltungen innerhalb der verschiedenen Insekten-'Ordnungen' darstellen (Editoren: Rudolf Meier, Klaus-Dieter Klass, Niels-Peder Kristensen & Michael Whiting).

Motiviert durch den großen Erfolg dieser Tagung planen die Organisatoren, Tagungen zur Großgruppen-Phylogenie der Insekten in zweijährigem Rhythmus in Dresden stattfinden zu lassen. Thematische Schwerpunkte der Tagung im September 2005 sollen sein: (1) morphologische und molekulare Merkmalssysteme, die für die Analyse der Beziehungen zwischen den Insekten-'Ordnungen' von besonderer Relevanz sind; (2) unterschiedliche Methoden in der Analyse molekularer Daten; und (3) Ergebnisse der Arbeitsgruppen, die umfassende Analysen zu den Beziehungen zwischen den Insekten-'Ordnungen' erstellt haben.

Klaus-Dieter Klass, Dresden

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## Interessante Tagungen für Systematiker

**Diese Hinweise und weitere sowie die dazugehörigen Links – ständig erneuert – finden Sie über die Website der *GfBS*: www.gfbs-home.de**

**Januar 2004**:
- Meeting of the Society for Integrative and Comparative Biology (SICB), New Orleans, Louisiana, U.S.A., 4. – 8. 1. 04

**Februar 2004**:
- Joint Ocean Research Conference, Honolulu, Hawaii, U.S.A., 15. – 20. 2. 04

**März 2004**:
- Species at Risk 2004 – Pathways to Recovery, Victoria Conference Centre, Victoria, British Columbia, Canada, 2. – 6. 3. 04
- 100 Jahre Münchner Entomologische Gesellschaft e. V. und 42. Bayerischer Entomologen-tag" an der Zoologischen Staatssammlung München, 12. – 13. 3. 04
- Expanding the Ark: The Emerging Science and Practice of Invertebrate Conservation, American Museum of Natural History, New York City, 25. – 26. 3. 04

**April 2004**:
- 1st International Congress on Ichnology, Trelew, Patagonia, Argentina, 19. – 23. 4. 04
- Cetacean Systematics Conference, San Diego, U.S.A., 28. 4. – 2. 5. 04

**Mai 2004**:
- 4th World Fisheries Congress, Vancouver, British Columbia, Canada, 2. – 6. 5. 04
- 5th International Symposium on Tropical Biology: African Biodiversity – Molecules,
- Organisms, Ecosystems , Museum Koenig, Bonn, 2. – 6. 5. 04

**Juni 2004**:
- 6th International Larval Biology Conference, Hong Kong University of Science and Technology (HKUST), the Hong Kong Special Administrative Region (HKSAR), People's Republic of China, 21. – 25. 6. 04

**Juli 2004**:
- Dinoflagellate cysts and dinoflagellate biology , 11th International Palynological Congress, Granada, 4. – 9. 7. 04
- 8th International Polychaete Conference, Madrid, España. 5. – 9. 7. 04
- 1st International Phylogenetic Nomenclature Meeting, Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris, France, 6. – 9. 7. 04.
- 12th International Meiofauna Conference, Ravenna, Italy, 11. – 16. 04
- 16th International Congress of Arachnology, Ghent, Belgium, 12. – 17. 7. 04
- 10th International Congress on Invertebrate Reproduction and Development , Newcastle-Upon-Tyne, UK, 18. – 23. 7. 04
- National Meeting of the Royal Entomological Society at the University of York, UK, 21. – 23. 7. 04
- Society for Conservation Biology (SCB) Annual Meeting, New York, U.S.A. 30. 7. – 2. 8. 04

**August 2004**:
- 19th International Congress of Zoology, Beijing, Peoples Republic of China, 23. – 27. 8. 04 Registration deadline postponed to end of 2003
- 22nd International Congress of Entomology, Brisbane, Australia, 15. – 21. 8. 04
- 32nd International Geological Congress , Florence, Italy, 20. – 28. 8. 04

**September 2004**:
- 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Biologische Systematik e. V. *GfBS*, Museum für Naturkunde (Löwentor-Museum), Stuttgart, 15. – 17. 9. 04

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## Die Erste Vizepräsidentin stellt sich vor

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vielen Dank für Ihr Vertrauen! In der Funktion der Ersten Vizepräsidentin der *GfBS* möchte ich die Paläobiologie stärker als bisher in der *GfBS* verankern. Naturgemäß unterscheiden sich die methodischen Ansätze in Biologie und Paläobiologie. Im Gegensatz zu rezentem Material sind paläontologische Befunde zu einem hohen Grad nur fragmentarisch und erfordern vom Paläontologen ein „gesundes Vermögen" zu kombinieren (rekonstruieren). Auch haben wir es immer „nur" mit Morphospezies zu tun. Aus dieser Problematik heraus werden manchmal taxonomische Arbeiten, die auf Fossilfunden beruhen, „anders bewertet" als jene von Biologen. Unbestritten ist aber, dass die zeitliche Auflösung evolutionärer Prozesse und die Validierung der Ergebnisse moderner Methoden wie der Molekularbiologie nur mit Hilfe erdwissenschaftlicher Befunde möglich sind.

Wir befinden uns in einer Zeit, in der zum einen zwar die Bedeutung von Biodiversität und Taxonomie auf verschiedenen Ebenen erkannt wird, zugleich aber noch immer Akzeptanzprobleme dazu beitragen, taxonomisch orientierte Forschungseinrichtungen und derart ausgerichete Forscher und Forscherinnen in Existenzkrisen zu stürzen. Daher ist es umso wichtiger, die taxonomischen Kompetenzen von Biologen und Paläontologen zu bündeln. Austausch von Forschungsergebnissen, aber auch regelmäßige Kommunkation über positive und negative Entwicklungen für die wissenschaftliche Gemeinschaft sind für die Bewältigung unserer Probleme essenziell.

So darf ich Sie zur nächsten Jahrestagung der *GfBS* im Jahr 2004 nach Stuttgart, an das Staatliche Museum für Naturkunde sehr herzlich einladen. Ich würde mich freuen, Sie im kommenden Jahr sehr zahlreich in Stuttgart willkommen heißen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen,
Johanna Eder, Stuttgart

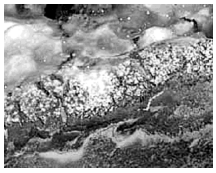
Zur Person: Dr. habil. Johanna Eder ist Paläontologin, Spezialgebiet Paläobotanik mit dem Forschungsschwerpunkt Flora und Vegetationsgeschichte des Känozoikums. 1982–2002 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Naturhistorischen Museum Wien, Abteilung Paläontologie, Lehrtätigkeit an den Universitäten Wien, Graz, Salzburg. Seit 2002 Leiterin des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart.

## Pilz des Jahres 2004

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie DGfM hat den Echten Hausschwamm *Serpula lacrymans* zum Pilz des Jahres 2004 gewählt. Dieser unberechenbare Pilz, über den schon 1789 berichtet wurde, gehört zu den gefürchtetsten Schädlingen in Gebäuden:

**http://www.wedaulink.de/natur/natur_2004.htm**

Bevor er sichtbar wird, hat er Holzwerke bereits beschädigt. Dabei müssen es nicht unbedingt nur schlecht beheizte Fachwerkhäuser, Wald- oder Berghütten sein, auch Neubauten mit Wasserstaustellen befällt der Pilz.



© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



# Die Zweite Vizepräsidentin stellt sich vor

Liebe Mitglieder der GfBS,

seit September 2003 bin ich Zweite Vizepräsidentin der *GfBS*. Ich habe diese Aufgabe mit Freude übernommen, denn als Gründungsmitglied habe ich mich der *GfBS* von Anfang an sehr verbunden gefühlt. Sie ist in meinen Augen das ideale Forum, um auf nationaler und internationaler Ebene die im Themenkreis der Biologischen Systematik aktiven Wissenschaftler, Arbeitsgruppen und Institutionen zu integrieren, ihnen eine gemeinsame Stimme zu verleihen und sie durch gezielte Lobbyarbeit in der Wissenschaftspolitik zu fördern.

Sicher möchten Sie wissen, wo meine persönlichen Interessen und insbesondere meine Prioritäten für die Tätigkeit in der *GfBS* liegen. Meine eigene Forschung befasst sich ganz vorrangig mit der Phylogenie der Fliegen, genauer mit ihrer Reproduktionsbiologie und speziell der vergleichenden Morphologie ihrer Geschlechtsorgane.

Als Kuratorin für Diptera und Pressesprecherin der Zoologischen Staatssammlung München liegt mir außerdem die Problematik des Museums- und Sammlungswesens besonders am Herzen.

In der *GfBS* habe ich mich berufsbedingt zunächst besonders in der Arbeitsgruppe Kuratoren engagiert. Besonders bewegte mich das bestehende Kommunikations- und Diskussionsdefizit, welches durch Tagungen mit organisierten Diskussionsblöcken, durch Workshops, Email-Rundbriefe, die Homepage, den Newsletter und Ähnliches gemildert werden kann.

Im Zusammenhang damit ergab sich auch das Ziel, fachliche Kooperationen in Deutschland und mit den deutschsprachigen Nachbarländern herzustellen, um gemeinsam Standards und Statements zu entwickeln, die es anschließend auch wissenschaftspolitisch einzusetzen gilt. Nach meinen eigenen Erfahrungen im Ausland möchte ich mich weiterhin für die Etablierung eines deutschen Programmes zur Ausbildung exzellenter und international konkurrenzfähiger Nachwuchstaxonomen stark machen, in Anlehnung an das in den U.S.A. überaus erfolgreiche P.E.E.T.-Programm (Zusammenfassung s. S. 32). Das notwendige wissenschaftspolitische Gewicht für derartige Lobbyarbeit kann die *GfBS* meines Erachtens nur erreichen, indem wir noch überzeugender um Mitglieder werben, insbesondere auch um die Unterstützung der unzähligen naturwissenschaftlichen Fachverbände und Vereine.

Die 1. Jahrestagung der *GfBS* in Bonn stand unter dem Motto „*Systematik im Aufschwung*“. Dieses Motto gilt nach wie vor und ich wünsche mir sehr dazu beitragen zu können, besonders in den oben genannten Aspekten. Gleichzeitig bitte ich Sie alle um ihre Mitarbeit: Tragen Sie Informationen, Wünsche, Probleme und Vorschläge an uns heran und setzen Sie sich auch selbst für unsere Gesellschaft ein.

Mit den besten Grüßen,
Marion Kotrba, München
**marion.kotrba@zsm.mwn.de**

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## "Partnerships for Enhancing Expertise in Taxonomy" – Das P.E.E.T.-Programm

Seit 1995 vergibt die U.S. National Science Foundation, das amerikanische Pendant der Deutschen Forschungsgemeinschaft alle zwei Jahre eine relativ geringe Anzahl (10–20) von so genannten P.E.E.T.-Stipendien, die entsprechende Projekte über jeweils fünf Jahre hinweg mit der ansehnlichen Summe von immerhin je etwa 150.000 US$ pro Jahr finanzieren. Aber nicht nur im Umfang der individuellen Fördermaßnahmen, sondern auch in seinem thematischen Schwerpunkt und der besonderen Strategie unterscheidet sich dieses Programm wesentlich von anderen.

P.E.E.T.-Projekte umfassen drei wesentliche Elemente:

1. Monographische taxonomische Forschung (Revisionen etc.) an wenig untersuchten Organismen oder an Taxa, für die es keine Nachwuchsexperten gibt.

2. Ausbildung von mindestens zwei exzellenten Nachwuchstaxonomen pro Projekt im Rahmen eines breit angelegten interdisziplinären Ausbildungsprogrammes.

An der Betreuung sind in der Regel mehrere Experten beteiligt, und das Erlernen verschiedener moderner Techniken steht im Vordergrund. Die fünfjährige Förderung der Projektanden sorgt für einen langfristig gesicherten Ablauf von Projekt und Ausbildung und ermöglicht den Abschluss größerer taxonomischer Revisionen und Monographien. Regelmäßige Zwischenbesprechungen und Workshops begleiten den Fortschritt des Projektes.

3. Digitale und über das Internet zugängliche Verfügbarkeit der Ergebnisse, z. B. digitale Kataloge und Datenbanken, interaktive Bestimmungsschlüssel, "virtuelle" Sammlungen, Tree of Life, etc.

Umfassendere Informationen zum PEET Programm finden sich auf der webpage

**http://www.nhm.ku.edu/peet/**

Wie erfolgreich das P.E.E.T.-Programm von Anfang an war, beweist die Tatsache, dass über 50% aller bisherigen Stipendiaten sich anschließend beruflich in ihrem Gebiet etablieren konnten.

Das P.E.E.T.-Programm ist meines Erachtens für die Systematik in Deutschland und Europa ZUR NACHAHMUNG SEHR EMPFOHLEN!

Marion Kotrba, München

## Information zu ATOL-Europe

„*Assembling the Tree of Life*" (ATOL) ist eine Initiative, die in den U.S.A. als Internet-Darstellung begann, inzwischen aber von der N.S.F. mit 8–10 Millionen US$ jährlich gefördert wird. Ziel ist das Ausarbeiten von Stammbäumen, wobei Methoden nicht vorgeschrieben sind. Damit wird gezielt phylogenetische Forschung gefördert, vorhandene Expertise gestärkt und Wissenslücken geschlossen.

Eine Gruppe von Systematikern schlug unlängst ein europäisches ATOL-Programm für das 6. Rahmenprogramm der EU vor – eine Chance, EU-Mittel für die Systematik einzuwerben. Entscheidungen über die Annahme des Themas fallen noch diesen Herbst. Bis Mitte November sind Projektvorschläge (2 Seiten Text: siehe call for outline proposals auf der Webseite der *GfBS*) bei den Sprechern von ATOL einzureichen. Die Ausschreibung wird für Mai 2004 erwartet, die Teilprojekte (also Ihre Anträge) müssten im Sommer 2004 eingesendet werden. Details werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Eine Vorauswahl der Projektvorschläge erfolgt durch das Steuerkomitee, das aus acht Personen besteht und in dem die *GfBS* vertreten ist. Mögliche Themen sind:

– Phylogenie europäischer Organismen
– Phylogenie wichtiger Taxa, über die noch zu wenig bekannt ist,
– neue Analyseverfahren für Phylogenetik,
– Methoden zur Beherrschung der Informationsflut.

Beispiele für Projekte finden sich auf den ATOL-Webseiten der U.S.-Initiative.

Wolfgang Wägele, Bochum

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



**Nachfolgend das Antwortschreiben der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf den Brief des Präsidenten der GfBS und des Sprechers der DNFS (siehe S. 2)**

**Hinterlegung von Belegexemplaren**

Sehr geehrte Kollegen,

Für Ihr Schreiben vom 20. Dezember, das mich im Januar erreicht hat, danke ich Ihnen.

Ihre Vorschläge für die Sicherung von Belegen aus der Feldforschung leuchten unmittelbar ein. Analog gehört es zum professionellen *comment* der empirischen Sozialforschung, erhobene Daten in für die Forschung offenen Archiven zu deponieren **und** ist es inzwischen in manchen Bereichen der Genomforschung und der Strukturbiologie obligatorisch, Sequenzen und Strukturen registrieren zu lassen – nicht nur, um die Priorität zu dokumentieren.

Jedoch gelten solche Regeln mit Recht nicht nur für die Forschung, die die DFG unterstützt, sondern für das gesamte Arbeitsgebiet. Deshalb wird in den Empfehlungen zur guten wissenschaftlichen Praxis ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die dort formulierten allgemeinen Regeln die *best practice* einzelner Arbeitsgebiete nicht ersetzen können. Ebenso wird dort auf die Verantwortung der wissenschaftlichen Fachgesellschaften hingewiesen, über derartige Normen der jeweiligen Profession zu wachen.

Wollte die Deutsche Forschungsgemeinschaft solche jeweils für bestimmte Arbeitsgebiete sinnvollen und oft erforderlichen Regeln zum Bestandteil ihrer Bewilligungsbedingen machen, so nähmen diese bald einen Umfang an, der unüberblickbar würde.

Besser erschiene es mir daher, Sie trügen das Anliegen in die Fachgesellschaften, die Sie teils selbst vertreten, teils mit Kopien ihres Briefes versehen haben.

Mit freundlichen Empfehlungen
Ernst-Ludwig Winnacker, DFG

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



## Sammelverbote – Sammelgenehmigungen in Bayern

Am 14. Oktober fand eine Fachtagung über „Biologische Vielfalt: Sammeln, Sammlungen und Systematik" statt. Das Sammeln bzw. die Sammlungen scheinen "aus der Mode gekommen zu sein": Immer mehr Leute bezweifeln ihren Sinn oder sind sogar der Meinung, dass "die Natur vor den Sammlern geschützt werden muss". Aber gerade die großen wissenschaftlichen Sammlungen sind es, die die biologische Vielfalt und ihre Veränderung über die Jahre hinweg dokumentieren. Auch ist jede ernsthafte systematische oder ökologische Arbeit auf Belegexemplare angewiesen, zum einen, weil gerade kleine Insekten meist nur unter dem Mikroskop bestimmt werden können, zum anderen, um die Korrektheit der Angaben in früheren Sammlungen durch Nachbestimmungen überprüfen zu können.

Durch das Bundesnaturschutzgesetz von 1998 sowie durch die Bundesartenschutzverordnung von 1999 wird die Sammeltätigkeit in Deutschland jedoch weitgehend unterbunden. Auch die staatlichen naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns – deren Auftrag das Sammeln eigentlich ist! – haben keine generelle Sammelerlaubnis und müssen den oft sehr langwierigen Weg über Einzelgenehmigungen bei der jeweiligen Regierung der sieben Bezirke Bayerns gehen. Diese haben oft eine lange Bearbeitungszeit (was die Vergabe zeitlich begrenzter Diplomarbeiten weitgehend ausschließt), sind auf einzelne Gebiete begrenzt (was gebietsübergreifendes Sammeln ausschließt) und an bestimmte Zeiten gebunden (was eine kurzfristige Verlängerung eines Projektes z. B. wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse ausschließt).

Auch auf den wissenschaftlichen Nachwuchs wirken sich die Sammelverbote gravierend aus. So ist es z. B. nicht mehr gestattet, Kindern in der Schule die Metamorphose von der Kaulquappe zum Frosch oder von der Raupe zum Schmetterling am lebenden Objekt zu zeigen. Die frühe Sammeltätigkeit von Kindern und Jugendlichen ist durch die strengen Gesetze nahezu vollständig zum Erliegen gekommen – und mit ihr ein biologisches Basiswissen über Tier- oder Pflanzengattungen und -arten, das meist nur in jahrelanger praktischer Erfahrung erworben wird. Die Kommission für Ökologie hofft, den Dialog, der bei dem Rundgespräch zwischen Wissenschaftlern und Sammlern einerseits und Mitarbeitern aus Verwaltung und Politik andererseits viel versprechend begonnen hatte, fortsetzen zu können. Gerade die Behörden sind auf die Daten der Sammler in hohem Maße angewiesen, wenn es um die ökologische oder naturschützerische Bewertung eines Gebietes ankommt.

Aus einem Bericht von Prof. Dr. Hubert Ziegler, Vorsitzender der Kommission für Ökologie, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München

Veröffentlicht im Jahrbuch 2002 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Kommission beim Verlag C. H. Beck (2003), Seiten 295–296.

Marion Kotrba, München

Inzwischen auch veröffentlicht, siehe **http://www.pfeil-verlag.de/df1.html** ⟶Rundgespräche 26

## Förderung der Systematik: Auch unter uns nicht selbstverständlich

Die folgenden Fälle haben sich real zugetragen:

**Fall 1:** Eine C4-Professur wird ausgeschrieben, die mit der Leitung einer großen Arbeitsgruppe verknüpft ist. Die Stelle ist besonders für Systematiker eine ideale Gelegenheit. Es gibt geeignete Bewerber, die sehr gut publiziert haben und alle Voraussetzungen mitbringen, um die Arbeitsgruppe international konkurrenzfähig zu machen. Unter den von der Berufungskom-

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



mission ausgewählten Bewerbern befindet sich dann auch eine dieser Personen, über die jedoch bei der anschließenden Begutachtung ein nicht sehr schmeichelhaftes Gutachten eingeht. Autor dieses Gutachtens ist ebenfalls ein Systematiker. Die Stelle wird mit einer anderen Person besetzt, was jahrelange „Folgeschäden" für unsere Fachrichtung bewirkt.

**Fall 2:** Eine Juniorprofessur wird relativ unspezifisch ausgeschrieben, so dass auch Systematiker in Betracht kommen. Die Berufungskommission wählt auch auf Grund der vorliegenden Leistungen eine Person unserer Fachrichtung für Platz 1 der Liste, die Person wird jedoch in einem Gutachten aus demselben Fachgebiet deutlich schlechter bewertet. Fast wäre es für die Systematik ungünstig ausgegangen. Auf Grund der Diskrepanzen zwischen den objektiv prüfbaren Leistungsparametern und dem Gutachten ignoriert die Berufungskommission glücklicherweise das negative Gutachten.

**Fall 3:** Dieser Vorgang wiederholt sich häufig: Da bei der DFG das Geld sehr knapp ist, werden Projektvorschläge verschiedenster Fachrichtungen vergleichend bewertet. Ausschlaggebend für die Förderung ist die Begutachtung, da oft nur Spezialisten die wissenschaftliche Bedeutung und Qualität des Programms einschätzen können. Wenige kritische Sätze, vielleicht ungeschickt formuliert, reichen manchmal schon aus, um ein an sich sehr gutes Projekt zu kippen. Natürlich bleiben die Beteiligten anonym, und das ist auch sinnvoll, um die Ausbildung von Seilschaften zu vermeiden. Die Anonymität lässt aber auch ausreichend Spielraum für Entscheidungen, denen eher allzu menschliche denn fachliche Motive zu Grunde liegen. Diese Hürde müssen wir bewusst überwinden. Natürlich müssen Gutachter Ihre Glaubwürdigkeit erhalten und selbstverständlich wird ein Gutachter allein schon zur Wahrung der Selbstachtung Leistungen und Qualitäten nach bestem Wissen objektiv vergleichen. Es ist aber häufig nur das berühmte „Haar in der Suppe", das hervorgehoben wird und unnötig Schaden anrichtet, während in anderen Fachrichtungen diese „Haare" in offiziellen Papieren ignoriert werden, da man auch auf vertraulichen Wegen kritische Kommentare austauschen kann (was auch anonymisiert z. B. über die D.F.G. möglich ist).

Wolfgang Wägele, Bochum

## Erfassung von Examensarbeiten in der Biosystematik

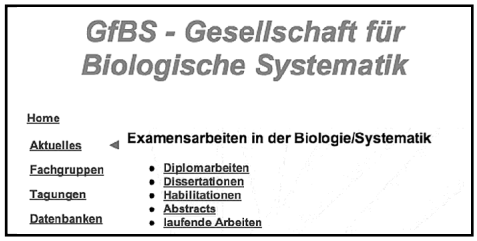
Aus der **Abteilung Systematische Botanik des Albrecht-von-Haller-Institutes für Pflanzenwissenschaften, Universität Göttingen** und der **Zoologischen Staatssammung München ZSM** erhielten wir unlängst wieder eine ganze Reihe von Arbeiten, die wir in die Liste der Examensarbeiten auf der Webseite der *GfBS* übernehmen konnten. Diese Liste ist an folgender Stelle einzusehen:

**http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de/gfbs/Examen/examen.html**

Unsere Bitte bleibt: Versorgen Sie uns auch weiterhin mit Hinweisen auf neue und gerne auch zurückliegende Arbeiten. Auch sie spiegeln nicht nur die Leistungen der Systematik wider, sondern ihre Auflistung ist Ausdruck der Transparenz gegen über Kollegen und der Öffentlichkeit.

Herzlichen Dank dafür im Voraus,

Dieter Waloßek
und Andreas Maas, Ulm



© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



**Über die US-Dominanz in der Wissenschaft und die Notwendigkeit die europäische Forschung zu stärken**

Ich gebe zu, dass ich verärgert bin und aus diesem Grund zur Tastatur greife. Im August 2003 fand in Oregon das 10. Internationale Tiefseesymposium statt. Bei dieser Gelegenheit haben deutsche Wissenschaftler das Projekt CeDAMar vorgestellt (Census of the Diversity of Abyssal Marine Life), das eine zentrale Forschungsaufgabe des Zentrums für Marine Biodiversitätsforschung (DZMB, Wilhelmshaven; s. Bericht in Newsletter 10) ist. Ein bereits etabliertes Teilprojekt von CeDAMar ist DIVA, das vor drei Jahren mit der Erfassung benthischer Organismen in der Tiefsee des Südatlantiks begann.

Ziel von CeDAMar ist die Koordination internationaler Projekte, die der Analyse der Vielfalt in der Tiefsee auf Artniveau dienen. Das ist neu, da in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Messung ökologischer Prozesse ohne Rücksicht auf die exakte Zusammensetzung der Gemeinschaften im Vordergrund stand. An diesem neuen Konzept möchten sich Institute in Deutschland, Frankreich, Spanien, England, Griechenland und Brasilien beteiligen. Koordinator ist Professor P. Martinez, Direktor des DZMB. Mit diesen Initiativen wird gezielt Taxonomie im Rahmen eines internationalen Projektes gefördert.

In Oregon registrierten viele Tiefseeforscher mit Verwunderung, dass mit CeDAMar wieder die Alpha-Taxonomie in den Vordergrund trat. Als dann deutlich wurde, dass die Sloan-Foundation bereit ist, diese Initiative finanziell zu fördern, haben US-Kollegen (M. Rex, C. Smith) quasi über Nacht einen neuen Vorschlag aus dem Hut gezaubert, den sie „ABSynth“ tauften. Professor Martinez stellte verwundert fest, dass er ungefragt ins Steuerkomitee von ABSynth integriert worden war und CeDAMa als Teilprojekt von ABSynth definiert wurde. Auf diese Weise könnte erreicht werden, dass die Mittel der Sloan-Foundation in den U.S.A. bleiben und eben *nicht* für CeDAMar eingesetzt werden. Der Ausgang dieser Auseinandersetzung ist noch offen.

Diese "Ellenbogen"-Aktion ist sicher kein Einzelfall. Kernphysiker aus Garching schildern, dass ihr gelungenes Experiment, bei dem ein „Urplasma“ (Materie kurz nach dem „Urknall“) erzeugt werden konnte, von US-Kollegen vor der Presse als Ergebnis unqualifizierter Deutungen von zweifelhaften Daten bezeichnet wurde. Das Motiv: Sie waren selbst dabei, ein solches Experiment vorzubereiten, die Europäer waren ihnen zuvorgekommen. – Eine harmlosere Variante: Wer hat es nicht schon selbst erlebt, dass manche Kollegen sich untereinander immer wieder selbst zitieren und Arbeiten aus dem nicht-angelsächsischen Ausland ignorieren?

Warum berichte ich darüber? Sicher nicht, um Stimmung gegen „den Amerikaner“ zu machen, den es so nicht gibt. Mir liegt vielmehr daran, Kritik an dem aktuellen Trend zu üben, Europa gering zu schätzen, was zum Beispiel dazu führt, dass ein U.S.A.-Aufenthalt für Nachwuchswissenschaftler fast schon obligatorisch ist und unsere Politiker verführt, die Leistungen im eigenen Lande geringer zu bewerten. Diese Haltung ist die für uns schädliche Folge nicht nur der Dominanz der US-Wissenschaft, sondern *auch unseres eigenen Verhaltens.*

Ein deutscher Gutachter schrieb kürzlich über einen Projektvorschlag in eindeutig nicht wohlwollender Weise, den Vorschlag „umwehe der Hauch eines deutschen Eigenweges“. Derselbe Kollege würde wahrscheinlich unter anderen Umständen für dasselbe Projekt äußern, es sei eine nachahmenswerte Initiative aus den U.S.A.

Was für ein Unsinn! Der Wert wissenschaftlicher Arbeit ist nicht an der Nationalität zu messen. Wenn hierzulande etwas Besonderes geleistet wird, können wir stolz darauf sein. Allerdings nicht, weil die Leistungen aus unserem Land kommen, sondern weil wir selbst dazu beigetragen

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



haben. Anderenfalls gäbe es keinen Grund, sich auf die Schulter zu klopfen. Diese Argumentation ist auch auf die US-Forschung anzuwenden, die in vielen Bereichen herausragend finanziert wird und führend ist, was generell anerkannt wird, aber nicht impliziert, dass der Stempel „made in U.S.A." in jedem Fall eine Qualitätsgarantie ist und unsere Studenten in jedem Fall besser werden, wenn sie ein US-Labor besuchen.

Ein Auslandsaufenthalt ist zweifellos eine wichtige Erfahrung. Das „Ausland" umfasst aber auch Frankreich, Australien, Japan, Südafrika, usw. Für unsere Fachrichtung der Biologie gibt es *in Europa* trotz vergleichsweise geringer Finanzierung Spitzenleistungen, die es rechtfertigen, Doktoranden zur Weiterbildung in andere Labore in Deutschland, Frankreich oder z. B. England zu schicken. Damit kann man den „brain-drain" in Richtung Nordamerika vermindern und unsere eigenen Institutionen stärken.

Die Dominanz im Bereich der Fachzeitschriften lässt sich mit derselben wissenschaftspolitischen Einstellung beeinflussen. Die Taktiken, mit denen der „impact factor" hochgetrieben wird, sind bekannt (natürlich Förderung der Qualität der Aufsätze, Profilbildung, aber auch Inzucht beim Zitieren und aggressive Werbung mit z. T. kontroversen, weil unausgewogenen Thesen).

Daher sollten nicht der „factor" und der Bekanntheitsgrad alleine, sondern auch die wissenschaftliche Qualität der Zeitschrift bei der Wahl eines Publikationsmediums im Vordergrund stehen. Wir verhalten uns keineswegs selbstlos, wenn wir unsere eigenen Produkte (z. B. O.D.E.) stärken, auch wenn der „impact factor" (noch) nicht so hoch ist wie wir uns das wünschen. Auf lange Sicht stärken wir damit unsere eigenen Institutionen.

Diese Aussagen dürfen nicht missverstanden werden: Es geht hier nicht um Förderung nationalistischen Handelns, sondern um Anerkennung unserer wissenschaftlichen Arbeit und um die Wahrung unserer Handlungsfähigkeit hier in Europa.

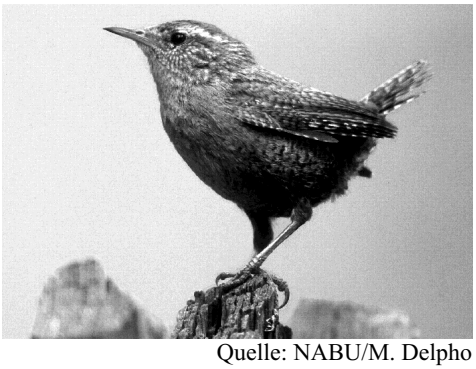
Es ist kein Altruismus, wenn wir Leistungen von Kollegen in anderen Instituten unseres Landes, die durchaus vor der D.F.G. auch Konkurrenten sind, anerkennen. Erst wenn *wir selbst* Exzellenz in nächster Umgebung als solche bezeichnen, die Qualität der Ausbildung und die wissenschaftlichen Leistungen *hier bei uns* betonen, werden unsere Wissenschaftspolitiker auch mehr Vertrauen in unsere Forschungsinstitutionen gewinnen. Man muss auch immer wieder darauf hinweisen, dass die Unterfinanzierung im Vergleich mit US-Laboratorien den wichtigsten Mangel unserer eigenen Institute ausmacht, wobei im gleichen Atemzug auch Trost gespendet werden kann: Geld allein ersetzt keine Gehirne.

Wolfgang Wägele, Bochum

## Vogel des Jahres 2004

NABU und LBV haben den Zaunkönig *Troglodytes troglodytes* zum Vogel des Jahres 2004 gewählt. Als bekannter Sympathieträger soll er stellvertretend für viele andere Tiere des Siedlungsraumes für naturnahe Gärten, Parks und Grünflächen werben:

**http://www.nabu.de/m01/m01_05/01687.html**



Quelle: NABU/M. Delpho

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



**Darstellung der Bedeutung der Systematik, z. B. durch die GTI – Global Taxonomy Initiative**

Die Wichtigkeit taxonomisch-systematischer Forschung leuchtet uns allen unmittelbar ein, aber haben wir immer auch gleich die passenden Argumente parat, wenn wir einmal diesbezüglich "angeklinkt" werden und uns behaupten müssen? "Fallbeispiele" werden in der kleinen Broschüre der GfBS zur Systematik und verschiedenen anderen Schriften genannt. Aber es gibt natürlich auch immer wieder neue – und vielleicht zwingendere. Wie kann man von solchen Beispielen erfahren, woher kann man sie beziehen?

Mit der Einrichtung der Nationalen Kontaktstelle der GTI am Stuttgarter Naturkundemuseum berichtet diese – basierend auf Empfehlungen des GTI-Workshops in Paris diesen Februar (Website:
**http://www.bionet-intl.org**
mit Links und Erklärungen) von Fallbeispielen, die sich um Taxonomie/Systematik ranken. Diese sollen darstellen, wie sehr die Systematik als unabdingbare Grundlage für den nachhaltigen Schutz der Umwelt und Biodiversität dient und damit auch eine wichtige Basis für politische Entscheidungen bietet.

Dr. Fabian Haas verbreitet Pressemeldungen nicht nur über den Listserver der *GfBS*, sondern er stellt seine Recherchen auch auf der Webseite der GTI Interessierten zur Verfügung. Wir denken, eine solche Sammlung von Argumenten, die wir Systematiker in so mancher Diskussion gut gebrauchen können, ist außerordentlich hilfreich, um die Bedeutung unserer Wissenschaft klar herauszustellen und stets überzeugende – auch finanziell überzeugende – Argumente bei der Hand zu haben. Die Liste der Verknüpfungen, die Herr Haas bisher geliefert hat, gibt er gerne auf Emailanfrage weiter. Ansonsten hier seine Webadresse:

**http://www.gti-kontaktstelle.de/cases.html**

Herr Haas sammelt aber auch Berichte über die derzeitige Situation der Forschungssammlungen und Museen. Gerade hierzu hat es ja in der jüngeren Vergangenheit zahlreiche bedrückende Berichte aus dem In- und Ausland gegeben. Man denke nur an die Situation am Humboldt-Museum, dem Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, am Los Angeles County Museum usw. Berichte über andere Einrichtungen folgten. Unlängst hatte sich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* in einem Artikel dieser Thematik angenommen (Ausgabe vom 27. August 2003), wie Herr Haas berichtete. Auch derartige Informationen sind über Herrn Haas zu erhalten.

Und noch etwas: Gerne wüsste man schon mal Näheres über die Anzahl beschriebener Arten von Organismen, kommt aber nicht so richtig voran, wenn man genauer recherchiert. Noch schwieriger ist es aber beim Versuch, die Anzahl der Taxonomen zu eruieren – und das nicht nur in Deutschland sondern weltweit. Auch dazu hat Herr Haas einige Datenquellen kombiniert und teilweise ausgewertet. Diese sind zusammengestellt unter:

**http://www.gti-kontaktstelle.de/taxonomie.html#Wieviele**

Andreas Maas und Dieter Waloßek, Ulm

## Bericht in der *F. A. Z.*

In einem Beitrag der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 1. Oktober diesen Jahres, quasi als Ergänzung eines ähnlichen Artikels vom 27. August 2003 (s. o.) wird noch einmal die Wichtigkeit von taxonomischer und systematischer Forschung hervorgehoben. Wer die Ausgabe der F. A. Z. nicht vorliegen hat, kann den Artikel, der von Caroline Möhring verfasst wurde, hier nachlesen:

**http://www.gene.ch/genpost/2003/Jul-Dec/msg00236.html**

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



**Neues von den wissenschaftlichen Fachzeitschriften des Museums für Tierkunde Dresden**

Das Museum gibt vier wissenschaftliche Zeitschriftenreihen heraus, die Beiträge zur Taxonomie, Morphologie/Anatomie, Phylogenie, Faunistik und Zoogeografie unterschiedlicher Tiergruppen enthalten – also zu den Forschungsgebieten, auf denen die Kenntnis der globalen Biodiversität beruht.

Während in den *Entomologischen Abhandlungen* Beiträge zu Insekten und anderen terrestrische Arthropoden publiziert werden, in den *Zoologischen Abhandlungen* zu Vertebraten und in den *Malakologischen Abhandlungen* zu Mollusken, sind die *Faunistischen Abhandlungen* ein spezielles Forum für Arbeiten zur Faunistik und Zoogeographie verschiedener, vor allem terrestrischer Tiergruppen (außer Mollusken).

Bei allen Zeitschriften wurde 2002 die Redaktion neu besetzt. Die Redaktion der *Entomologischen Abhandlungen* wurde von K.-D. Klass und M. Nuß übernommen, die der *Zoologischen Abhandlungen* von A. Zarske, die der *Malakologischen Abhandlungen* von K. Schniebs und die der *Faunistischen Abhandlungen* von U. Kallweit. Von den *Entomologischen Abhandlungen* erscheinen zwei, von den restlichen Zeitschriften jeweils ein Heft pro Jahr.

Mit dem Redaktionswechsel wurde das Management umgestellt und für die *Entomo-*, die *Malako-* und die *Zoologischen Abhandlungen* neue, detaillierte Autorenrichtlinien entwickelt, dazu wurde ein Gutachtersystem für Manuskripte eingeführt.

Ferner wurde für jede Zeitschrift ein internationales Editorial Board aus 5–8 Wissenschaftlern zusammengestellt. Die *Faunistischen Abhandlungen* werden im Jahr 2004 diesem Beispiel folgen.

Die *Entomologischen Abhandlungen* spielen bei der Modernisierung der Schriftenreihen eine Vorreiterrolle. Hier wurde das Layout völlig neu gestaltet. Das Erscheinungsbild ist nun übersichtlicher, kompakter und zeitgemäßer geworden. Das Format wurde auf A4 vergrößert, um große Tafeln, Tabellen und Stammbäume angemessen unterbringen zu können.

Während der thematische Schwerpunkt der *Entomologischen Abhandlungen* bislang vor allem im Bereich der alpha-Taxonomie lag, werden bereits derzeit vermehrt Arbeiten aus den Bereichen Morphologie und Phylogenetik veröffentlicht, was in Zukunft auch Publikationen aus dem molekularen Bereich einschließen soll. Dabei bieten die *Entomologischen Abhandlungen* ausdrücklich auch die Möglichkeit, längere Artikel abzudrucken (bis zu ca. 60 Druckseiten), die etwa eine umfassende Revision einer Insektengattung oder weitgreifende, ausführliche morphologische Vergleiche zum Inhalt haben können.

Die Autorenrichtlinien sind in Heft 60 abgedruckt und können von den Redakteuren per E-mail angefordert werden, und Manuskripte können – abgesehen von sehr langen – per E-mail eingereicht werden. An einer Webseite zu den Zeitschriften des Museum für Tierkunde Dresden, auf der u. a. die Inhalte der Hefte und die Autorenrichtlinien enthalten sein werden, wird derzeit gearbeitet. 2004 soll zunächst für die *Entomologischen Abhandlungen* eine Aufnahme in die Impact-Factor-Bewertung (ISI) beantragt werden.

K.-D. Klass & U. Fritz, Dresden

## Last minute note: Alpenglöckchen als Blume 2004

Das kleine Alpenglöckchen wurde zur Blume des Jahres 2004 gekürt. Das gab die Stiftung zum Schutz von gefährdeten Pflanzen im schleswig-holsteinischen Ahrensburg bekannt. Das Alpenglöcken sei Symbol für die seit Jahrzehnten durch den sich immer stärker ausbreitenden Skibetrieb und sommerlichen Tourismus gefährdeten Bergregionen, so die Stiftungsgründerin Loki Schmidt.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



Mit dieser kurzen Notiz soll auf ein gerade erschienenes Review aufmerksam gemacht werden, welches das wachsende Interesse der pharmazeutischen Industrie an phylogenetischen Fragestellungen deutlich macht.

**Searls D. B. 2003. Pharmacophylogenomics: genes, evolution and drug targets. *Nature Reviews Drug Discovery* 2(8), 613–623.**

David Searls ist Senior Vice President, Worldwide Bioinformatics, bei GlaxoSmithKline.

Abstract:
Phylogenomics, which advocates an evolutionary view of genomic data, has been useful in the prediction of protein function, of significant sequence and structural elements, and of protein interactions and other relationships. Although such information is important in characterizing individual pharmacological targets, evolutionary analyses also indicate new ways to view the overall space of gene products in terms of their suitability for therapeutic intervention.

This view places increased emphasis on the comprehensive analysis of the evolutionary history of targets, in particular their orthology and paralogy relationships, the rate and nature of evolutionary change they have undergone, and their involvement in evolving pathways and networks.

Zwei weitere Firmen, die sich für Phylogenie/Evolution insbesondere von Proteinen/Genen interessieren, sind

**Eragen, http://www.eragen.com/** und **Diversa, http://www.diversa.com/**

Georg Fuellen,
Integrated Functional Genomics,
IZKF, Medizinische Fakultät,
Universität Münster

---

**Wolf, P.-J. 2003. Die ökologische und tiergeographische Situation der Spinnen und Laufkäfer im Waldgrenzbereich des Falakron und Pangäon (Nordostgriechenland). lynx [’linx], Wolf & Kreuels GbR, 1–250.**

*Auf 250 Seiten stellt Herr Dr. Wolf die Bergregion im Nordosten Griechenlands mit ihren Spinnen und Laufkäfern vor, die vielen Entomologen nur unzureichend bekannt ist. P.-J. Wolf hat durch langjährige Freilandarbeiten eine Arbeit erstellt, die eine wichtige Lücke im Kenntnisstand zu dieser Balkanregion schließt und einen nahezu vollständigen Literaturüberblick über diese Region bietet.*

Der broschierte Band kostet 49,90 €. Bestellanfragen richten Sie bitte an: Verlag Wolf & Kreuels GbR, Dr. Martin Kreuels GF Marketing & Vertrieb, Alexander-Hammer-Weg 9, 48161 Münster: **vertrieb@vwk-medien.de**

---

**Gradstein, S. R. & Pinheiro da Costa, D 2003. The Hepaticae and Anthocerotae of Brazil. *Memoirs of the New York Botanical Garden* 87, 1–318, 105 plates.** ISBN 0-89327-448-8. Prize: US $54.00 + shipping and handling ($7.00 + 6% of subtotal).

*Contains descriptions, illustrations and keys to the families, genera and about 600 species of liverworts and hornworts recorded from Brazil. First complete treatment of the species of liverworts and hornworts for any tropical country.*

---

**Gradstein, S. R., Churchill, S. P. & Salazar-Allen, N. 2003. Guide to the Bryophytes of Tropical America. Memoirs of the New York Botanical Garden 86, 1–577, 219 figs.** ISBN 0-89327-435-6. Prize: US$ 30.00, shipping and handling s. o.

*Provides descriptions, illustrations, keys, etc. to the 120 families and 600 genera of bryophytes (hornworts, liverworts, and mosses) recorded from tropical America. First modern identification manual for all groups of neotropical bryophytes.*

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at





**Bottjer, D. J., Etter, W., Hagadorn, J. W. & Tang, C. M. T. 2002. *Exceptional Fossil Preservation – A Unique View on the Evolution of Marine Life*, 1–403, mit zahlreichen Sschwarzweiß-Fotos und Zeichnungen. Columbia University Press, New York,** ISBN 0-231-10255-0, Preis ca. 41,00 €.

Dieses Buch ist nicht nur für Paläontologen, sondern gerade für Zoologen von Interesse. Der Grund dieser Aussage: Die Autoren haben sich vorgenommen, nicht über die immer wieder vorgeführten Fossilien in bekannter Erhaltung, also zumeist kalkige oder verkieselte Skelettelemente zu berichten, sondern über Fossilien der selteneren, so genannten Konservatlagerstätten, in denen Organismen oft "mit Haut und Haar" oder sogar dreidimensional erhalten blieben.

Bottjer und Co-Autoren haben exemplarisch 18 solche Lagerstätten ausgewählt, alle aus dem marinen Milieu. Die Spanne reicht dabei von China und Australien bis Europa und Nordamerika und vom Jungpräkambrium bis zum Eozän. Jede der Kapitel berichtet kurz über die Geologie und die Erhaltungsbesonderheiten und zeigt dann mit Photos und z. T. einigen Zeichnungen markante Fossilbeispiele. Dabei wurde in der Regel auf (oft recht spekulative und suggestive) Rekonstruktionen verzichtet zu Gunsten von photographischen Dokumenten. Manche sind ausgesprochen schön und auch nicht die immer wieder reproduzierten, sondern offenbar oft eine besondere Auswahl der jeweiligen Spezialisten – zumeist in akzeptabler (Druck)-Qualität und Größe, aber eben nicht immer. Zu jedem Kapitel gehört eine Liste von Referenzen, die dem Leser die Möglichkeit zu weiteren, eigenen Recherchen lassen – wie meistens bei Büchern nicht immer ausreichend dicht an das Erscheinungsdatum reichend.

Bottjer ist zwar eher an der Grenze zum Kambrium "zu Hause" und an Biomatten und den frühen Bodenspuren interessiert, aber gerade dieses "Steckenpferd" haben die Autoren vermieden und sich ausschließlich dem Thema des Buches gewidmet und allen Kapiteln/Lagerstätten gleichrangig ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei sind sie zwar als Paläontologen genügend fachlich ausgewiesen, haben sich aber eher als Journalisten betätigt, die weltweit recherchierten und sich bei den eigentlichen Spezialisten Rat und Material einholten.

Wie es Ihnen gelungen ist, kann ich – man mag es mir verzeihen – am besten am Kapitel über den 'Orsten' beurteilen, da Professor Müller, Bonn und ich hierfür textliche und bildliche Informationen lieferten. Und ich kann sagen, dass es den Autoren sehr gut gelungen ist, neutral, knapp und kompetent über diese ungewöhnliche Konservatlagerstätte, die eigentlich mehr ein Erhaltungstyp ist, zu berichten. Schade nur, dass Literatur nur bis 1998 Einzug hielt (dies gilt allerdings auch für andere Lagerstätten, daher eine kleine Ergänzungsliste am Ende dieses Reviews).

Insgesamt wird dem Leser trotz der Konzentration auf "nur" 18 Konservatlagerstätten eine breite Palette angeboten. Sie startet mit den mittlerweile weltweit nachgewiesenen Ediacara-Lagerstätten, geht dann zu den unterkambrischen Chengjiang- Lagerstätten (die eigentlich besser Maotianshan-Shale heißen sollten, da diese inzwischen in einem weiten Areal gefunden wurden und nicht nur nahe Chengjiang), den unter- bis mittlekambrischen Lagerstätten vom Burgess-Shale-Typ – auch diese weltweit nachgewiesen und nicht auf die kanadischen Rockies beschränkt – und den kambrischen Fossilien vom 'Orsten'-Typ – auch mittlerweile weltweit nachgewiesen und nicht nur auf Arthropoda s. str. beschränkt. Darauf folgt das ungewöhnliche "Beecher's Bed" aus dem Ordovizium Nordamerikas, dann nicht die amerikanische Gilboa-Formation aus dem Devon mit Cuticula-Erhaltung vor allem von verschiedenen Spinnentierverwandten, sondern der Hunsrückschiefer aus dem Rhein-Mosel-Gebiet wegen seiner ebenfalls pyritisierten Fossilien. Den Abschluss aus dem Paläozoikum bilden die karbonische Mazon-Creek-Lagerstätte – wo

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at





das berühmte Tullimonster natürlich nicht fehlen darf, das sich bis heute einer Deutung entziehen konnte (und hier einer der wenigen "echten" Fehler, da der zu den Euchelicerata gehörende *Euproops* als "xiphosurer" Krebs bezeichnet wird) – und, wieder der Vergleichbarkeit wegen, die Bear-Gulch-Plattenkalklagerstätte aus dem Oberkarbon (in Fortführung des Fehlers von oben wird auch der zu den Euchelicerata gehörende *Paleolimulus* als malakostraker Krebs bezeichnet). Das älteste Mesozoikum wird abgedeckt durch die triassischen Lagerstätten Voltziensandstein, Frankreich – hieraus wurden Polychaeten beschrieben sowie die ungewöhnlichen Cycloidea (*Halicyne*, nicht '*Halycine*' wie im Buch) –, Monte San Giorgio, Schweiz, mit seinen marinen Vertebraten, unter anderem dem *Tanystropheus*, der wie ein ins Wasser gegangener *Mamenchisaurus* aussieht, und einer ähnlichen Lagerstätte am Berlin-Ichthyosaur-Nationalpark in Nevada, U.S.A. (hier kommt man mit der Literatur immerhin bis 2001). Der Jura ist vertreten durch eine Lagerstätte in Oberitalien, Osteo, die wirklich hartteillose Eichelwürmer (Enteropneusten, Hemichordaten) konservierte, dann den sicher allweit bekannten unterjurassischen Posidonienschiefer aus dem Gebiet südöstlich Stuttgarts – scheinbar wohne ich in der Nähe und kenne das Gebiet etwas näher –, die Lagerstätte La Volte-sur-Rhone mit ungewöhnlicher Tintenfischerhaltung, den Oxford-Clay, Englands "Jurassic Marine Park" und den Solnhofener Plattenkalk aus der Fränkischen Alb. Die beiden letzten Lagerstätten, je eine aus der Kreide und dem Tertiär, erscheinen etwas angepropft, da sie für mich eher nicht als Weichteillagerstätten gelten können, denn die hier ausgewählten Bilder zeigen zumeist nur Skelette von verschiedenen Vertebraten. Schade, dass hier den Autoren keine besseren Beispiele einfielen. Ich denke, dass zum Beispiel für das Tertiär Messel oder das Geiseltal die bessere Wahl gewesen wären, sowohl in der Weichteilerhaltung von Vertebraten als auch auch der von diversen Nichtvertebraten – bis hin zur wunderbaren Erhaltung der Schillerfärbung bei Käfern oder der Nahrung in den Mägen der erhaltenen Säuger.

Abgesehen von den erwähnten kleineren Schwächen füllt dieses Buch eine Lücke in der bisherigen Literatur zur Fossilgeschichte, stellt bislang eher wenig erwähnte Lagerstätten einem breiteren Publikkum vor und weckt sicher den "Geschmack auf mehr". Ein Update wird hoffentlich erfolgen, es wäre toll, wenn auch Farbe Einzug halten würde, denn Fossilien sind gar nicht so farblos, wie sie in Schwarzweißabbildungen erscheinen mögen – oft genug geht jegliche Differenzierung gegenüber dem Gestein sogar verloren, wie wir selbst am Beispiel unserer Beschriebung eines Hunsrück-Fossils erfahren mussten und daher wenigstens die wichtigsten Abbildungen in Farbe drucken ließen.

Dieter Waloßek, Ulm

Ergänzende Literatur:


Silurische Lagerstätte in Herefordshire:

Orr, P. J., Siveter, D. J., Briggs, D. E. G., Siveter, D. J. & Sutton, M. D. 2000. A new arthropod from the Silurian Konservat-Lagerstätte of Herefordshire, UK. *Proceedings of the Royal Society of London B* **267**, 1497–1504.

Sutton, M. D., Briggs, D. E. G., Siveter, D. J., Siveter, D. J. & Orr, P. J. 2002. The arthropod *Offacolus kingi* (Chelicerata)from the Silurian of Herfordshire, England: c omputer based mor-phological reconstructions and phylogenetic affinites. *Proceedings of the Royal Society of London B* **269**, 1195–1203.

Messel und Geiseltal:

Koenigswald, W. von & Schaarschmidt, F. 1983. Ein Urpferd aus Messel, das Weinbeeren fraß. *Natur und Museum* **113(3)**, 79–84.

Tröster, G. 1992. Fossile Insekten aus den mitteleozänen Tonsteinen der Grube Messel bei Darmstadt. *Mitteilungen des internationalen entomologischen Vereins* **17(4)**, 191–208.

Voigt, E. 1988. Preservation of Soft Tissues in the Eocene Lignite of the Geiseltal near Halle/S. *CFS-Courier, Forschungsinstitut Senckenberg* **107**, 325–343; 4 figs., pls. 1–5.

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at



**Lernen Sie Lateinisch oder frischen Sie Ihre Kenntnisse auf:**

**Meier-Brook, C. 2002. *Latein für Biologen und Mediziner*. 2. Auflage, Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 1–80.** ISBN 3-494-01324-1.

"*Dieses Taschenbuch ist für all diejenigen gedacht, die kein Latein auf der Schule hatten oder nur noch über "vergrabene" Kenntnisse verfügen und ohne großen Aufwand Einblicke in Gebrauch und Anwendung z. B. von Präpositionen, Deklinationen oder Steigerungsformen der lateinischen Sprache erhalten möchten. Ziel des Buches ist es, unter Zuhilfenahme eines Wörterbuches kleine Texte zu übersetzen, wie sie etwa Linné ... schrieb. Die Auswahl der Beispiele richtet sich dabei nach dem, was Biologen und Medizinern geläufig ist" (aus Vortworten und Covertext). Wenn Sie also wissen möchten, warum das* ***i*** *in maximus kurz und in marinus lang gesprochen wird, sind Sie mit diesem Buch gut bedient.*

**Maas, A., Waloszek, D. & Müller, K. J. 2003: Morphology, Ontogeny and Phylogeny of the Phosphatocopina (Crustacea) from the Upper Cambrian 'Orsten' of Sweden. *Fossils & Strata* 49, 1–238.** *Mit 70 Zeichnungen und 45 Tafeln mit REM-Aufnahmen.* ISSN 0300-9491, 55 US$.

*Die Schrift begründet die Schwestergruppenstellung der Phosphatocopina zu den Eucrustacea und beendet die Spekulation, dass die Gruppe in die Stammlinie der Ostracoda gehören könnte. Autapomorphien sind eine winzige Antenne 1, der schalenartig um den Körper gezogene Schild (kein Schloss), das Fehlen von Lateralaugen und 3-gliedrige Innenäste. Synapomorphien mit Eucrustacea sind u. a. das Labrum, die zu einer Platte verschmolzenen Kopfsternite nach dem Mund, Höcker darauf (Paragnathen) und Coxen an Antenne 2 und Mandibel. Sie weisen darauf hin, dass sich in der gemeinsamen Stammart der Fressapparat wesentlich abwandelte.*

## Zum Herauskopieren:

BESTÄTIGUNG ÜBER DIE STEUERLICHE ABZUGSFÄHIGKEIT VON SPENDEN

Die Gesellschaft für Biologische Systematik e.V. dient laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Bochum-Süd, Steuernummer 350/5702/3116 vom 01.08.2003, ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO und gehört zu den in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind deshalb steuerabzugsfähig.

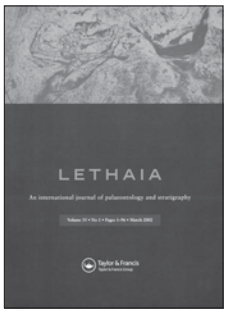
Wir bestätigen, dass wir den uns zugewendeten Betrag satzungsgemäß und nur zu gemeinnützigen Zwecken der Gesellschaft verwenden.

Diese Bestätigung gilt als Spendenbescheinigung für den aufgewendeten Betrag, der durch einen Beleg der Bank nachzuweisen ist.

Dr. Regine Jahn, Schatzmeisterin der GfBS, Berlin, im Oktober 2003

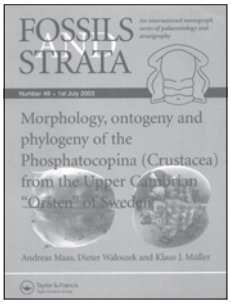
© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at


# Free Online Access for All Subscribers!




***Lethaia*** - A formal publication outlet for the International Palaeontological Association (IPA) and the International Commission on Stratigraphy (ICS) publishes articles of international interest in the fields of palaeontology and stratigraphy, concentrating on the development of new ideas and methods.

**Editor:** Svend Stouge, Denmark.
**Vol. 36, 4 issues per year,**
**ISSN: 0024-1164**
For a free sample copy please visit: **www.tandf.no/leth**




***Fossils And Strata*** - An International series of monographs and memoirs in palaeontology and stratigraphy.

**Volume 49:** Andreas Maas, Dieter Waloszek and Klaus J. Müller: *Morphology, ontogeny and phylogeny of the Phosphatocopina (Crustacea) from the Upper Cambrian 'Orsten' of Sweden*.

**ISSN 0300-9491**

For more information please visit: **www.tandf.no/fossils**

## Order Form

**Please enter my subscription to the 2003 volume of:**

**Lethaia** ☐ Individual Rate US$115 includes membership to the International Palaeontological Association (IPA)
☐ Institutional Rate US$238

**Fossils And Strata** ☐ US$55 *Prices include postage/airmail and free online access to full text!*

## Methods of Payment

1. ☐ Payment enclosed. Cheque or bank draft made payable to Taylor & Francis Ltd.
2. ☐ Please send me an invoice
3. Please charge ☐ American Express ☐ Visa ☐ Eurocard ☐ Mastercard

Card Number _____ Expiry Date __/__
Signature _____ Date _____

Please send my journal to:

Name _____ Department _____
Address _____
_____
Post/Zip Code _____
Telephone _____ Fax _____ Email _____

**Please complete in full the details on this form and return it to:**

Taylor & Francis, Attn: Sandra Osorio, PO Box 2562, Solli, 0202 Oslo, Norway
By Fax: +47 22 12 98 90 or Email: sandra.osorio@tandf.no reference **GFBS03**

Taylor & Francis
Taylor & Francis Group

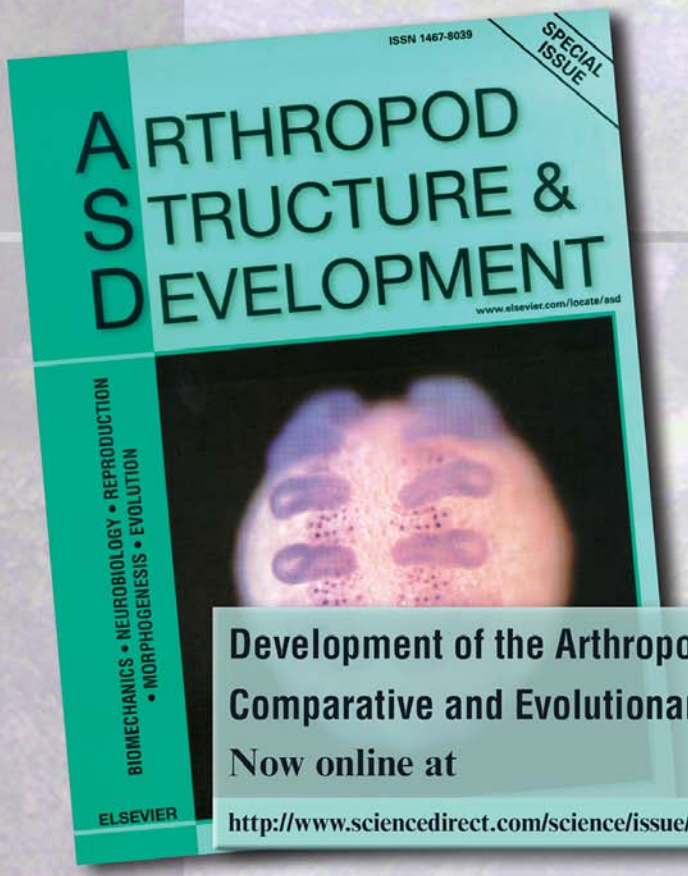
**OR HAND THE ORDER FORM TO YOUR LIBRARIAN WITH A RECOMMENDATION TO SUBSCRIBE**

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at

The ***first special issue*** in the upcoming series for

**ARTHROPOD STRUCTURE & DEVELOPMENT**

is ***now available online!***




**Development of the Arthropod Nervous System: Comparative and Evolutionary Approach**

**Now online at**

**http://www.sciencedirect.com/science/issue/6590-2003-999679998-450494**

Forthcoming issues include:

**Neuromechanics of Movement by Arthropods and Arthropod Inspired Robots**

and **Attachment Systems of Arthropods**

© Gesellschaft für Biologische Systematik; download www.gfbs-home.de und www.zobodat.at


*NEW IN THE BOOK SERIES*

# FAUNA ENTOMOLOGICA SCANDINAVICA

*Volume 38*

## The Nemonychidae, Anthribidae and Attelabidae (Coleoptera) of Northern Europe

HANS GØNGET

This monograph deals with the species of the families Nemonychidae, Anthribidae and Attelabidae (Curculionoidea, Coleoptera) of Continental Europe north of 52°N and of the British Isles. 50 species are included.
The main objective of the book is to provide a comprehensive systematic treatment of the North European Nemonychidae, Anthribidae and Attelabidae based on richly illustrated identification keys and descriptions combined with up-to-date information on the distribution and biology of individual species. *Volume 34* of this series - available on CD-ROM - treated the Brentidae. These volumes thus complete the treatment of the four orthocerous weevil families (weevils with straight antennae) within the superfamily Curculionoidea, and are indispensable for anyone - professional or amateur - working with or interested in weevils.

- *2003; vi+132 pages*
- *ISBN 90-04-13265-1*
- *List price: EUR 85 / US$ 115*
- ***if ordered with Volume 34 on CD: List price EUR 74 / US$ 100***

*Volume 34 on CD-ROM*

## The Brentidae (Coleoptera) of Northern Europe

HANS GØNGET

This CD-ROM version of the book, written by one of the foremost experts on European Apion, identifies and describes the 134 species of brentids known from the British Isles and Continental Europe north of 52°N. For each species is given up-to-date information on the taxonomy, nomenclature, distribution, life habits, food plants and parasites. Occurrence by provinces is documented for the 94 species found in Fennoscandia and Denmark. In this CD-ROM edition, **distribution maps per species** are included.
The CD-ROM edition contains the original line drawings by the author and no less than 58 representative species skillfully depicted **individually** in colour (by the coleopterist, Dr Michael Hansen). Additional features include lists of food plants and parasites, an extensive list of literature and an index.

- *April 2004*
- *ISBN 90-04-13663-0*
- *List price: EUR 99 / US$ 134*
- ***if ordered with FES Volume 38: List price EUR 86 / US$ 116***

**see also: www.brill.nl**

**Available from:**
Brill Academic Publishers, PO Box 9000, 2300 PA Leiden, Netherlands
Tel: +31 71 535 3500 • Fax: +31 71 531 7532 • E-mail: orders@brill.nl

In the **USA, Canada** and **Mexico** **from**:
Brill Academic Publishers, Inc., PO Box 605, Herndon, VA 20172-0605
Tel: 1-800-337-9255 • Fax: 1-703-661-1501 • E-mail: cs@brillusa.com

Academic Publishers
BRILL

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Newsletter der Gesellschaft für Biologische Systematik

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Newsletter der Gesellschaft für Biologische Systematik 11 1-52